

Mitteldeutsches Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 109

Schriftleitung: Merseburg, Gutenberg-Str. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Nr.: 2062. Im Falle des Stillschließens (Betriebsänderung) bleibt kein Anspruch auf Übernahme als Nachfolger.

Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 12. Mai 1934

Monatssubskription 1,50 RM und 0,25 RM. Einzelhefte 10 Pf. Subskriptionen durch die Post. Einzelhefte 10 Pf. Anzeigenpreise nach Zert. Reichsanzeiger. Druckerei: Gutenberg-Str. 4 u. Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

„Frankreich wird sein Heer verdoppeln“ „Daily Herald“ über angebliche Pläne des französischen Generalstabs.

Unter der Überschrift „Frankreich wird sein Heer verdoppeln“ meldet „Daily Herald“ in großer Aufmachung, daß die von General Weygand und dem französischen Generalstab geforderte Dienstleistung von einem auf zwei Jahre mit größter Wichtigkeit in aller Kürze von der französischen Regierung bewilligt werden wird. Dies bedeutete nichts anderes als eine Verdoppelung des stehenden Heeres Frankreichs, da man in Paris überzeugt ist, daß ein Zusammenbruch der Wehrleistungsformen unvermeidlich sei. Gleichzeitig meldet der antenpolitische Mitarbeiter des Blattes, daß das französische Kabinett sich zur Zeit ernstlich um die enge Zusammenarbeit mit England bemüht, da Frankreich seine Hoffnungen auf ein Bündnis mit England vorläufig aufgegeben habe.

Der französische Außenminister Barthou sei von seiner Disparität mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß die von Serriot angeführte russisch-französische Zusammenarbeit die richtige Politik sei. Alles sei erledigt worden, die militärische, die diplomatische und die militärische Zusammenarbeit. Jedes Gespräch habe sich als betrieblig für beide Seiten erwiesen.

Eden reist nach Paris.

Abreisungsansatz tagt am 29. Mai.

Am heutigen Tage reist Englands Vordienstwart Eden nach Paris ab, nachdem er von dem inzwischen nach London zurückgekehrten Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, einen Bericht über die Verhandlungen mit Barthou entgegengenommen hat. Besonders wird heute auch Außenminister Simon über den Verlauf seiner Pariser Besprechungen berichten.

Berlin meldet dem „Daily Telegraph“, Henderson habe in seiner Unterredung mit dem französischen Außenminister angedeutet, daß England zwar nicht an neue Verpflichtungen auf dem Festlande, die militärische, wirtschaftliche oder politische, der Vorkriegsverpflichtungen geben könne. Auf die Frage Hendersons, ob Frankreich in einem solchen Falle als Gegenleistung einer Herabsetzung seiner Militäraufgaben zustimmen werde, habe Barthou sich keine Antwort verschaffen, aber entschieden den Gedanken nicht entnommen, daß die Vorkriegsverpflichtungen Englands und besonders die Verpflichtungen unter dem Rheinland-Pakt zweifelhafte Weise eine klarere Auslegung erhalten könnten.

Henderson reiste gestern, nachdem er zuerst eine Unterredung mit Barthou hatte, deren Hauptergebnis die gleiche Ansicht über die Einberufung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz zu dem vorliegenden Zeitpunkt des 29. Mai darstellte, nach London zurück. Weder das Ergebnis des Besuchs hat Henderson, es sei mehr als zweifelhaft, ob Eden der französischen Regierung Sicherheitsgarantien anbieten könne, die Frankreich fordere.

Barthou wird sich jetzt vornehmlich mit der Frage der Abstimmung im Saargebiet beschäftigen. Er beabsichtigt, an den diesbezüglichen Beratungen des Völkerbundes teilzunehmen und fährt zu diesem Zweck heute nach Genf.

In einer Unterredung mit einem englischen Pressevertreter äußerte sich Herr von Ribbentrop, daß die Forderungen der deutschen Regierung hinsichtlich der Abrüstung in keiner Weise abgeändert worden seien und das Mindestmaß darstellten. Wenn alle Personen und alle interessierten Staaten ihr Bestes täten, müßte man in kurzer Zeit an einem Abwärtsschritt gelangen können, denn es läge in dieser Frage kaum Gegenstände von Belang zu geben.

England verlangt Luftflottengleichheit

Der Präsident des englischen Staatsrats, Baldwin, gab Erklärungen über die Haltung Englands zur Abrüstungsfrage ab, wobei er u. a. ansführte, daß England im Falle

des Scheiterns einer Abrüstungsvereinbarung bezüglich der Luftwaffe Ebenbürtigkeit mit der härtesten Luftmacht verlangen werde.

Gegen die Laubbheit des Mr. Knog

Politische Ansprache im Saar-Landesrat. Im Landesrat des Saargebietes kam es gestern zu einer großen politischen Ansprache, bei der von Seiten der Deutschen Front durch den Abgeordneten Schmeller Ausführungen von grundsätzlicher Bedeutung gemacht wurden. Schmeller zeigte sich zunächst mit dem Verhalten des Präsidenten der Regierungskommission unzufrieden und hob hervor, daß Knog mehr als irgendein Franzose für das taub sei, was ihm alle Welt in die Ohren schreie: Daß das Saargebiet und daß die Bevölkerung ein Recht darauf habe, mit sämtlicher Bestimmtheit in den Verloben ihres Vaterlandes zurückgeführt zu werden.

Schmeller verwarf die dann sofort gegen jedwede Wandlung, die Abstimmung unter dem Deckmantel, daß ihre Freiheit nicht gewährleistet sei, hinauszuschieben. Zum Schluß

seiner Ausführungen sagte er, daß ohne eine Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland unmöglich sei.

Bei der Abgeordnete Schmeller noch mitteilte, sind seit März vorigen Jahres im Saargebiet insgesamt 85 Verbote von Zeitungen der Deutschen Front mit zusammen 397 Verbotstagen erfolgt.

Völkervereinigung am 10. Sept.

Der amtierende Präsident des Völkerbundes, der polnische Außenminister Bieda, hat die 15. Völkervereinigung des Völkerbundes am Montag, den 10. September 1934, nach Genf einberufen. Als einzigen wichtigen Punkt der Tagesordnung gibt die Informationsabteilung des Völkerbundes den polnischen Antrag bekannt, der darauf hinzielt, die Verpflichtungen über den Schutz der Minderheiten entweder zu verallgemeinern, oder aber auch Polen von dieser Verpflichtung zu befreien.

Frankreich will nicht zahlen.

Roosevelt lehnt aber eine allgemeine Schuldent Konferenz ab.

Präsident Roosevelt hat nicht die Absicht, eine allgemeine Konferenz mit den europäischen Schuldnerstaaten über die Kriegsschulden einzuberufen. Eine Vorladung des Präsidenten über den Stand der Kriegsschuldenfrage wird voraussichtlich in etwa zehn Tagen dem Kongress ausgeteilt werden. Das Weiße Haus wiederholte seine Bereitwilligkeit, mit jedem Schuldnerstaat einzeln über die am 15. Juni fälligen Kriegsschuldneraten zu verhandeln. Es verlautet, daß Unterstaatssekretär Phillips dem englischen Botschafter, der dem Staatsdepartement einen Besuch abstattete, mitteilte, man würde Großbritannien als im Verzug betrachten, wenn es am 15. Juni einen Anerkennungsbeitrag zahlen würde.

An ausländischer französischer Stelle denahmt man hinsichtlich der Einbringung der französisch-amerikanischen Schuldentrate äußerst Zurückhaltung und lehnt es ab, zu der Washingtoner Mitteilung Stellung zu nehmen, wonach die Vereinigten Staaten zwar Teilzahlungen der am 15. Juni fälligen Schuldentrate annehmen, die betreffenden Schuldnerstaaten bewegen aber nicht von der Johnson-Will annehmen wollen. An unterrichteten Kreisen betont man, daß durch die Auslegung der Johnson-Will die von Frankreich erwogene Teilzahlung, durch die Frankreich den Vereinigten Staaten gegenüber die gleiche Stellung einnehmen wollte wie England, nunmehr unwahrscheinlich geworden sei. Falls England am 15. Juni keine Teilzahlung an die Vereinigten Staaten leisten würde, würden sich England und Frankreich den Vereinigten Staaten gegenüber in der gleichen Lage befinden, die Frankreich immer wieder angelehrt habe.

Präsident Roosevelt hat die Schaffung eines zusätzlichen allgemeinen Wiederaufbausfonds in Höhe von 1.322 Mill. Dollar beschlossen.

Parteiangriffe auf Herriot.

Er wird sein Ministeramt nicht niedersetzen.

Die Landesparteitagung der französischen Radikalsocialisten in Clermont-Ferrand begann am Freitagvormittag unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Herriot. Als Herriot den Platz des Vorsitzenden einnahm, wurden Rufe nach dem Vorsitzenden der Vorkriegsgruppe Seine und Oise, Cudene, laut, der als ein erklärter Gegner der Regierung der nationalen Einigung gilt. Herriot schlug die sofortige Ernennung des leqantun-

den „Reinigungsausschusses“ vor, der sich aus 21 Mitgliedern zusammensetzen soll. Er kam dann noch einmal auf die gegen ihn gerichteten Angriffe zu sprechen, und erklärte vöhrlich: „Ich habe nur den einen Wunsch, daß diejenigen, die mich angegriffen wollen, es offen und ehrlich tun.“ Anschließend wurde zur Wahl des „Reinigungsausschusses“ getritten, dessen Mitglieder alle „Pässe zu prüfen haben, in denen radikalsozialistische Abgeordnete oder Senatoren in die letzten Skandale verwickelt sind. Als ein Vertreter der Partei forderte, daß verurteilte Mitglieder der Partei ex officio ausgeschlossen werden müßten, äußerte sich Herriot persönlich angegriffen und fragte den Redner, ob er ihn meine. Als die Antwort positiv ausfiel, erklärte Herriot, daß er mochte das Wort nehmen werde, um zu seiner Wirkung an der gegenwärtigen Regierung Stellung zu nehmen. Er wollte jedoch sofort eine grundsätzliche Frage klären. Er habe dem Ministerpräsidenten im Namen der Partei seine Treue versichert. Heute könnte die ganze Partei ihn auffordern, sein Ministeramt niederzulegen, so würde er es nicht tun. Wenn die Partei am Sonntag den Beschluß gefaßt habe, werde er allein darüber entscheiden, ob er noch länger an der Spitze der Partei bleiben sollte oder nicht.

Minister Dr. Fritd im Rundfunk.

Der Reichsminister des Innern Dr. Fritd wird am Unterhalt im Rundfunk. Die Rede wird am Sonntag, 13. Mai, von 19.10 bis 19.30 von Deutschlandsende aus über alle deutschen Sender übertragen.

Kirchenfreist ohne die SA!

Ein Erlass des Stabschef Hörm.

Das Preskriptum der Obersten SA-Führung teilt mit: Um die Verhütung gewisser Elemente, Angehörige der SA in kirchenpolitische Streitigkeiten hineinzuziehen und dadurch dem Ansehen und der Geschlossenheit der SA zu schaden, ein für allemal umbedingt zu machen, hat Stabschef Hörm in einem Erlass an die SA herausgegeben, in dem angeordnet wird, daß jegliche Teilnahme von SA-Angehörigen an kirchenpolitischen Demonstrationen verboten ist. Gleichzeitig wird jede Art von Anshinderungen oder Maßnahmen gegenüber den Pfarrern bei der Konfessionen unterlagert.

Volkstumskämpfer an die Front!

Vom Sinn der westfälischen VDM-Lagung

Zur beschriebenen Saarländer Lagung des VDM an Rhein und Mosel (Pflanzlag 1934) geht uns diese Stellungnahme eines Auslandsdeutschen an:

Ins Auslandsdeutsche hat man den völkischen Gedanken beiseite eingeschoben. Wenn man als kleiner Junge, kenntlich durch die deutsche Schülerschleife, seinen Schulweg machte und die „Jeunesse dorée“ des gerade herrschenden Staatsvolkes in Wehrheit auf der Straße herumlungerte — dann gab es Prügel. Und während gab es, wenn man das amtliche Bild hatte, etwa eine 1. u. 1. Erziehungsanstalt zu befinden, in der ein altes Österreich seine junge Generation dazu erzog, alles, was deutsch war, zu hassen ... Die einen besaßen die Prügel, Scherzhaft, überflüchtig. Den anderen zerriss man die Seele, verurteilte, sie ihren Eltern zu entfremden und ihr angeborenes Deutschtum als eine Ermahnung voller Minderwertigkeit hinzustellen. Prügel gab es so für oder so.

Jeder Auslandsdeutsche hat die Zwangs-erziehung am eigenen Leibe durchgemacht, die das heutige Volk im Reich als Ganzes in 15 Nachkriegsjahren erlebte. Wir fanden die Wirkung solcher Erziehungsarbeit und es gab keinen Auslandsdeutschen, dem es in diesen 15 Jahren bange gewesen wäre um das Schicksal und die Zukunft der Nation. Es war kein Zufall, es war eine geschickliche Nationalität, daß der Mann, der die Nation emporriß, selbst auf dem Boden auslandsdeutschen Volkstums die Einbrüche empfing, die sein Wesen formten und daß viele unter den ersten Mitarbeitern Adolf Hitlers Auslandsdeutsche sind.

Auslandsdeutsche sein — als Auslandsdeutscher sich behaupten — das steht voraus, das man den Begriff des Staatsbürgers, den Patriotismus zu getrennt überwindet und heimtücklich aus von Menschen geöffneten staatlichen Lebensformen in die ostentative Ordnung des Volkes. Das Volk steht über dem Staat, es steht auch über dem Reich mit seinen engen Grenzen. Das Reich der 65 Millionen kann nur eine bestimmte Lebensform sein des großen deutschen 100-Millionen-Volkes.

Als einem „Rein“, der solche Gedanken pflegte wider die Staatlichkeit des Kaiserreiches und der Republik, mußte der VDM zum „Volkstümlich“ emporwachen in dem gleichen historischen Augenblick, in dem der Nationalsozialismus als weltanschaulicher Träger der Volkstumsidee die Macht im Staate und in den Herzen der Volksgemeinschaft übernahm. Als „Volkstümlich“ für das Deutschtum im Ausland“ mußte er die Bedürfnisse von der höchsten Verantwortung des Reiches zu der nur durch Mut und Schweregrenzen erkennenswerten Genebenheit des deutschen Volkes. Und als „Deutscher Volkstümlich“ wird er einfließen die Grenzen im Volke vermissen, die heute noch überlebte



Der Sonderbeauftragte Hitlers in London. Photograph „schnapp“ v. Ribbentrop (rechts).

8. 2.45 3.25 4.00 2.95 4.90 5.50 -Marke ng 28.00 15. 38. 5. 58. 4.90 95. 1.05 10.75 h r net

Zum Muttertag am 13. Mai.

Kreispropagandaleiter Weidell von der NS-Volkswohlfahrt schreibt uns:

Die NS-Volkswohlfahrt, die das gewaltige von allen Nationen bewunderte Winterhilfswerk des Deutschen Volkes durchgeföhrt hat, steht jetzt im Kampfe für „Mutter und Kind“; der kommende Muttertag soll ganz besonders im Zeichen dieser Aktion stehen.

Es hat bisher zwar auch schon Muttertage gegeben. Tausende, an denen die Kinder bewährten, ihren Müttern durch kleine Aufmerksamkeiten, sei es durch Geschenke, durch Abwaschen von Hausarbeiten, eine Freude zu bereiten und ihr für alle Mühen zu danken. Aber das blieb alles äußerlich, fastig.

Ehemalige Arbeitsdienstwillige!

Zeigt Eure Verbundenheit mit dem Arbeitsdienst, indem Ihr an den Festtagen des Arbeitsjahres 14 in Halle a. S. teilnehmt. Treibt hin zu Euren Kameraden und sammelt Euch am Sonntag, dem 13. Mai, um 8,30 Uhr am Gärtniger Damm in Halle am dem Grenzplatz der alten Pioniere des Arbeitsdienstes.

Simon, Ganarbeitsführer.

nicht tief Wurzel, es blieb eine Episode. Am folgenden Tage ging alles wieder im alten Gleise. Die Mutter schleifte wieder die schweren Kohlenemer, lag auf den Knien und schmerzte das Haus, wusch die Wäsche, haufte treppauf, treppab, war früh die erste und spät abends die letzte: ihre Hände ruhten nimmer. Schon bald durcziehen silberne Fäden ihr weiches Haar, zeigten sich Sorgen- und Kummerfalten auf ihrem Gesicht. Und doch, kein Wort der Klage kam über ihre Lippen; beschreiben und selbstlos ging sie an ihre Arbeit. Oft blies ihr sogar eine Sonntagssünde zu innerer Bestimmung vor. So laut sie zum Arbeitsleiter in der Familie herab, kein Mensch kümmerte sich um sie, und der Novemberkalt schon gar nicht, dem ja an einem gelunden Familienleben nichts liegen konnte.

Seute geht ein Mann und Stammen durch die Reihen der Mütter. Ungläubig fragen sie sich: Wir sollen zur Erlösung verschickt werden, wir stehen im Mittelpunkt krankester und isolierter Pflege; wir sollen einmal frei sein von aller Sorge? Ja, ihr vereinsamten Mütter, so will es der Führer. Er weiß, wie wichtig eure Gesundheit für die Zukunft unseres Volkes ist. Und kennt ihr nicht den schönen Ausspruch von Goethe: Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes. Aus dieser Einsicht heraus handelt das Dritte Reich an euch: ihr sollt neue Kraft und neuen Lebensmut schöpfen, sollt draußen in Gottes freier Natur wieder gefunden an Leib und Seele, sollt Sonne in euren Herzen einzeln lassen, damit ihr nach eurer Rückkehr zur Familie die gesammelten Kräfte anwenden könnt im Dienste für Mann und Kind.

Und ihr anderen? Selbst, daß die große Aktion „Mutter und Kind“ durchgeföhrt werden kann; sie ruht allein auf der Idee der Volksverbundenheit und gegenseitigen Verpflichtung.

Unter Sommerfahrplan ist da.

Der Sommerfahrplan des Merseburger Tagesblattes für 1934, der vom 15. Mai ab Geltung hat, ist schon erschienen und in unseren Geschäftsstellen, Alterstraße 4 und am Markt 10 Pf. erhältlich. Er enthält außer den Fahrplannachrichten einen Postzeit- und andere nützliche Mitteilungen.

Postverkehr zu Pfingsten

Anschließend des bevorstehenden härteren Pfingstpaßverkehrs bittet die Deutsche Reichspost die Abiender von Postpaketen, Postgut und Päckchen, auch ihrerseits dazu beizutragen, daß die Sendungen in der gegebenen Weise rechtzeitig und sicher ihr Ziel erreichen. Hierzu gehört insbesondere gute Verpackung, vollständige und deutliche Anschrift des Empfängers und Angabe des Absenders auf dem Sendung. Durch die Angabe des Zustellpostamtes in der Aufschrift der nach Berlin gerichteten Briefsendungen (s. B. „Berlin W 8“) trägt der Abiender erheblich zur beschleunigten Ausbändigung dieser Sendungen bei.

„Enterpe“ flog aus.

Einen schönen Ausflug unternahm am Samstagabend der Dramatische Verein „Enterpe“ Unter Vorantritt einer klaren Kapelle wanderte ein lustiges Kölschen des Morgens durch die Straßen unserer Stadt nach Kölschlin. Reges Leben emvielte sich hier und für frohe Stimmung sorgten humoristische Darbietungen. Auch an das leibliche Wohl wurde reichlich gedacht und bei einem Tischchen verlor die schöne Zeit. Nach längerer Nacht brach man auf und erreichte das Gefäß bei Crepan, wo sich Jung und Alt bei lustigen Spielen vergnügten, während die Kapelle Klavierspiel bot.

Cassidie die Toten ruhen!

Ein Fürtengrab aus der jüngeren Steinzeit bei Köpzbach freigelegt.

An der Straße Delha-Groß-Kayna, nördlich von dem bekannten Schlachtfeld Köpzbach aus dem Siebenjährigen Kriege, liegen drei große Hügel, von denen aus man weit ins Land schauen kann. Der größte, in dem das Grab steht, ist wohl 4 Meter hoch und hat einen Durchmesser von 25 Meter. Auf diesen Hügel führen Treppen alle Krieger Mäner. Man hatte im Dorf geglaubt, unter diesen Hügel seien die gefallenen Krieger der Köpzbacher Schlacht begraben.

Beim Abstoßen war vor kurzem der Baum auf einem dieser Hügelgräber in Brand geraten, so daß er leider umgelegt werden mußte. Als man den Stamm herausbrachte, fiel man auf Kaltpfaten. Der Amtsverwalter hat benachrichtigt, so daß die Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle.

Bei der Grabung wurde, wie wir feinerzeit berichteten, eine Steinfiste aus Mischkaltpfaten freigelegt. Sie steht ungefähr 0,80 Meter tief im Hügel, doch wird die Erdoberfläche früher dicker gewesen und im Laufe der Jahre durch Wind und Wetter abgetragen sein. Das Steingrab ist ungefähr 2 Meter lang und 1 Meter breit und ist ostwärts gerichtet. Die Wurzeln des Baumes hatten die Seitenwände auseinandergebrückt, so daß die Decke in das Grab gedrückt waren. Dadurch waren die Beigaben vollständig zerdrückt, aber auch vor dem Wälzen von Steinen und Wurzeln geschützt worden. Der Boden des Grabes bestand aus einer etwa 4 Zentimeter dicken Zentime, auf der die Beigaben niedergelegt waren. Der Tot, von dessen Skelet nur noch wenige Knochen übrig waren, hatte ganz Gefäße mitbekommen, nach deren Art und Bestimmung das Grab der jüngeren Steinzeit etwa 2500 vor der Zeitwende gehört. Nach der Art der Bestattung.

Als die Ausflügler später weiter wanderten, führten sie noch in Trebnitz für kurze Zeit ein. Auf dem idyllischen Wege durch die Gegend lugte man zum Schluß das „Stranbischlöchen“ auf, wo bei Unterhaltung und Tanz der so schön verkaufte Ausflug sein Ende erreichte.

Ausflug der Schleiher von Merseburg nach Trebnitz.

Herliches Wetter ludte die Schleiher zu einem Sommerausflug nach Trebnitz. Punkt 7 Uhr war Treffpunkt an der Waterloostraße. Um 7,30 Uhr erfolgte der Abmarsch. Die Kinder schritten munter, begleitet von einem Bandonionspieler, voran. Nicht lange dauerte es, dann hallte der Wald von ihrem hellen Geläch wieder. Als sie ein Stück gewandert waren, trat der Ortsgruppenführer Lorenz a. Amt. Im grünen Walde sollte der Wimmel gemeist werden. Mit ersten Worten über Vaterland und schlesische Heimat leitete Herr Lorenz die Weise ein. Er forderte die Jungschleiher auf, den gelbweißen Farben die Treue zu halten, wie es ihre Eltern taten, und ihren zu helfen zu einem lieben deutschen Vaterland. Frau Lorenz schied darauf den Wimmel mit einem Wimmeltraum. Ein Schleiherlied wurde gesungen und mit dem Schleiher-Marschlied ging es weiter dem Ziele Trebnitz zu.

Dort entfaltete sich bald ein buntes Treiben. Die Großen strebten dem Schießstand zu, die Kleinen der Spielwiese. Vandsmann A. Lofe leitete für die Kinder Schokolade beim Wimmel, die beim Wimmel ihre Gewinner waren. Für alle viel zu früh erfolgte um 2 Uhr das Abmarschsignal. Mit Gelang ging es dem lieben alten Merseburg wieder zu.

In die Ladenreihe gefahren.

Ein schweres Unglück passierte am Samstagabend einem Merseburger in Trebnitz. Als der Merseburger mit seinem Motorrad gegen 13 Uhr, aber die Unterstraße fuhr, kam ihm aus entgegengelegter Richtung ein Auto entgegen. Da der Motorradfahrer einen Zusammenstoß vermeiden wollte, rief er seine Maschine nach links, fuhr aber die Bordsteine und in eine Schienenreihe hinein. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen im Gesicht, am Arm und am Bein. Es mußten ihm sofort Notverband angelegt werden. Auch die Maschine mußte abgeschleppt werden. Die Ortspolizei nahm den Tatbestand auf.

Wie wird das Wetter?

Seiter, trocken, warm. Schwache Winde aus nördlicher Richtung, heiter, trocken und warm. Vorläufig keine Veränderung des herrschenden Witterungscharakters.

Mit dem Ehrenlohn ausgezeichnet.

Amtsgerichtsrat Dr. E. Strow, Merseburg, wurde wegen seiner Verdienste um die Förderung der Hitlerjugend der Ehrenlohn verliehen.

Wichtig für Ankerer und Paddler.

Die wegen Reparaturarbeiten seit längerer Zeit erfolgte Sperrung der Saale-Schleuse bei P. Nauna wird bis zum 18. Mai verlängert.

nennt man die Tonware Schürkeramit. Außer diesen Gefäßen gehörte zur Grabausstattung ein 10 Zentimeter langes Feuersteinmesser.

Nach der ganzen Grabanlage, die viel Zeit und Mühe gekostet haben muß, liegt in diesem Hügel sicherlich ein bedeutender Mann der Schürkeramit-Periode. Auch die anderen Hügel werden wohl aus derselben Zeit stammen, vielleicht dienen sie für den selben Stammes als Ruhstätte.

In dem Erdmantel des Hügels waren in den ersten Jahrhunderten nach der Zeitwende ebenfalls Menschen beigesetzt worden. Die Steine und Beigaben waren aber vollständig durch Ratten und andere Mäuse auseinandergebracht. Nur ein Stück vom Unterkiefer und Scherbenreste wurden gefunden.

Die Anlage bleibt noch einige Zeit offen, damit noch Besuchern Gelegenheit zur Besichtigung gegeben ist. — Dann wird die Anlage wieder zugebuddelt und in ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt werden. Warum ist man aber, wie vielleicht gefragt werden, nicht zur Unterirdung des gesamten Hügels mit seinem Hauptgrab, das noch tiefer im Innern verborgen sein dürfte, geschritten? — Weil es nicht die dringende Aufgabe ist, bezartige Anlagen, soweit sie nicht gefährdet sind, zu öffnen. Man läßt sie ruhen für zukünftige Zeiten, in denen man uns dankbar sein wird, wenn wir solche Denkmale unberührt erhalten haben. Der Schutz eines derartigen Denkmals und seine Erhaltung ist wertvoller als seine Entzerrung durch Wühlgänger und Entwürfer aus Inhabersicht. Es wird es Aufgabe verlässlicherer Pflege sein darüber zu wachen, daß auch die übrigen Hügel nicht aus Neugierde geöffnet werden.

Merseburger Filmshow.

„Die schönen Tage von Kranzau.“ Lichtspielhaus Sonne.

Dieser Film ist durchaus ungewöhnlich. Er ist sowohl Liebes- als Kriminalfilm und nimmt zwar als Kriminalfilm einen sehr ungewöhnlichen Ausgangspunkt, aber einen außerordentlich ungewöhnlichen Ablauf. Nach allerlei aufregenden Jagden im Auto über die herrlichen Straßen der französischen Riviera und der Südküste Spaniens ereilt die Heldin, eine raffinierte Quäntlein (Brigitte Helm), ihr Schicksal, gerade als sie darüber nachdunkelt, wie sie ein neues Leben beginnen könnte. Das überig Ensemble legt sich aus Gustav Gründgens, Wolfgang Liebenecker und Jakob Ledtke zusammen, die uns eine wohlhabende Leistung vorsetzen. Im Programm steht man etwas aus der Geschichte des Films und die neue Wochenschau, die bereits Aufnahmen von den Matfeiern in Berlin bringt.

„Die Stimme der Liebe.“

Tobä Leuna. Gesangsfilme sind wieder stark in Mode gekommen. Ob beirrit in letzter Zeit in diesen Filmen Jan Kiepura die Hauptrolle, diesmal aber in „Die Stimme der Liebe“ ist es ein Deutscher, dessen herrliches Drama das Publikum gefangen nimmt. Das ist Marcel Wirtz, der erste Tenor der Berliner Staatsoper, dessen große Gesangskraft weit über Deutschland hinaus bekannt ist. Während er seine Stimme schon manchem Tonfilm geliehen hat (s. B. „Liebeskommando“), „Mit mein Mann nicht liebhaft“, „Das Lied ist aus“) erscheint er selbst jetzt das erste Mal auf der Leinwand. Der Film ist ein Werk von der wunderbarsten Stimme beherstet. Neben der großen Art aus der „Africana“ (D. Land, so wunderbar!) erklingen einheimische Melodien, die Eduard Künnecke eigens für das Spiel iduft: „Wenn Rosen träumen“ und das reizende Schlagerlied „Schmüch nach der Einn“. Wirtz spielt sich in dem Film gewissermaßen selbst, nämlich einen berühmten Sänger, der von Frauen seiner Stimme wegen „verfolgt“ wird. Er sucht aber die Frau, die ihn um seiner selbst willen liebt, und die er nach einem kleinen Komödienpiel, er gibt sich als sein eigener Diener aus, schließlich auch findet. Die Handlung ist gefällig und humorvoll, so daß neben dem Dhr auch das Auge zu seinem Recht kommt.

Langfinger im Keller

Ein ungebetener Gast stiehlt Fettigkeiten. Am Freitag, dem 11. Mai, stahnte ein Dieb einem Keller des Hauses Hälterstraße 4 einen Besuch ab. Er erbeutete Wurstwaren und hatte es ansehend nur auf diese Fettigkeiten abgesehen, da er sonst nichts mitgehen ließ. Auch die daneben liegenden Keller verlor er zu öffnen, doch widerstanden die Schlösser jedem „Annäherungsveruch“. — Durch besondere Sicherheitsmaßnahmen wird künftig dafür geforgt werden, daß solche Langfinger keinen Einfluß mehr finden.

76 Jahre alt.

Den 76. Biogenfesttag kann am heutigen Tage Frau Emilie Chrentraut, wohnhaft Große Ritterstraße 20, bei noch guter geistiger Klarheit und Mäßigkeit begehen. Auch unsern Glückwunsch.



Sie haben sich vermählt!

Tabak und Papier müssen bei der Zigarette gut zu einander passen. Bei der

Oberst haben sie sich gleichsam vermählt; denn das

Neutra-Papier ist dem Tabak

nicht wesensfremd, vielmehr unterstützt es noch das feine Aroma dieser Zigarette.

OBERST

die einzige 3 1/3 Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier.



... und zum Zigarettegenuss die

Lektüre des Merseburger Tageblatt mit dem spannenden Roman, mit den frischen, unterhaltsamen Geschichten und Erzählungen — Feleragsstunden, wie sie wohl jeder gern voll auskostet.



Was unsere Leser dazu sagen...

Allelei kritische Streiflichter. — Stimmen aus dem Leserkreise über Merseburger Angelegenheiten.

Sie geben hier Aufschlüsse an dem Briefkreis des „Merseburger Tageblatt“ wieder, die sich mit irgendwelchen unpolitischen oder politischen Tagesfragen beschäftigen, die sich mit irgendwelchen Lebens rügen, Verbesserungsvorschläge machen usw. Wir wüssten ausdrücklich darauf hin, daß wir für diese Aufschlüsse nur die preisgünstigste Verantwortung übernehmen. Das heißt: Der sachliche Inhalt der Aufschlüsse wird von der Redaktion nicht als ihre eigene Meinungsaussäherung geachtet. Es handelt sich vielmehr um Anstellungen, die vielfach auf der Auffassung der Redaktion beruhen. Aufschlüsse ohne Namen und Anschrift des Verfassers fallen in den Papierkorb. Wenn der Einsender nicht ausdrücklich seinen Namen genannt haben will, wählen wir das Redaktionsgeheimnis.

Alle Bänke befeht!

Junge, Junge, ist das ein Verrieh! Wenn das man auf die Dauer gut geht... Als älterer Mann hat man auch einmal den Wunsch, sich abends ein bißchen die Füße zu wässern, besonders wenn die Tage wie in letzter Zeit schon sommerlich heiß sind. Wiederholt habe ich abends zusammen mit meiner Frau verübt, in Stadtpark oder in dem Anlagen eine freie Bank zu erwischen, denn schließlich ist ein alter Mann kein Däwag und möchte die schöne Natur auch mit ruhend genießen.

Aber ist es denn menschenmöglich? Später, wenn es erst Juli und August ist, kommen abends die bestirnten Mäden und jetzt sind alle Bänke von Liebespärdchen besetzt. Alle!

Auch ich war ein Jüngling im lockigen Haar und habe daher Verständnis für die Jugend, auf die sich Jugend mehr oder weniger gut reimt — je nach dem. Aber ich glaube wohl, zu jeder Zeit war das mit dem „Mäden im Park“ bei weitem nicht so schlimm. Vielleicht es es damals auch noch nicht überall so viele Bänke. Immerhin wäre es wünschenswert, daß man einen alten Mann nicht, wenn er ein Ruheplätzchen im Park sucht, als „Pöller“ oder „Greis“ bezeichnet (wie leider geschehen), sondern ihm Platz macht; er geht ja obendrein bald wieder.

Ich gönne den jungen Leuten ihren Spaß. Mehrere war ich schließlich auch kein Engel. Aber mir Jungen von einst hatten vor dem Alter mehr Weisheit, das muß ich schon sagen. Wir verfahren immer noch nach dem Wort: „Vor einem grauen Haupte sollst du aufpassen“.

Nun gibt es allerdings auch einige freie Bänke. Aber nur in der Nähe von Gas-Leuchten... und dort summieren ein paar Mädelchen im den Kopf. Schließlich kann man aber nicht mit den Häutchen ins Bett gehen. Also mehr Mühsal auf ältere Mitbürger, ihr Herren „Bankbeamten“!

Streiche eng und sind auch die Bürgersteige schmal — geduldige Schafe gehen viele in einen Stall! (Womit übrigens nicht unsere Werte Kunstschaff gemeint ist!) Die Merseburger sind ein gemäßigtes und unermessliches Volk. Sie verdienen Spaß und darum. Lieber Herr Polizeiamtmeister, immer langsam mit die jungen Pferde!

Wir wissen: das scharfe Auge des Geheles nach! Und das ist gut so und muß dankbar anerkannt werden. Doch im übrigen wollen wir mit den Verkehrsführern der Gottardstraße nicht allzu hitzig ins Gericht gehen. Ein freundliches Wort, ein humorvolles Wort kann da Wunder wirken. Und wer sagt denn, daß unsere Verkehrsregeln nicht häufig in und keinen Schaden machen kann? Das sind allezeit höfliche und freundliche Herren. Darum halten sie auch in der Gottardstraße mit freundlichen Hinweisen auf Ordnung, die nach Schiller heilig und eine Himmelstochter ist, und vergrämen uns unsere Kunstschaff nicht, die wir so nötig brauchen wie das tägliche Brot.

Ein Geschäftsmann.

Liebes Tageblatt!

Mit Interesse habe ich die Anregungen in der „Meer-See“ verfolgt. Auch ich möchte einmal eine Besprechung erleben. Als künftiger Benutzer der Straße von Oskoschen habe ich mich schon sehr oft über den schlechten Zustand dieser Straße geärgert. Bei einem Wetter wie heute ist es wieder ein Fußgänger und Radfahrer, von

Finden Sie, daß mein Nachbar sich richtig verhält?

Radio ist eine feine Sache. Auch das Klavier ist ein gutes Tier, wenn man darauf recht zu spielen weiß. Ein Grammophon hat auch viel für sich. Aber alle diese Dinge können auch zur Landplage werden!

Mein lieber Nachbar, der ich sonst sehr schätze und daher hier auch nicht einen unangeneimen Briefchen mit mir, die schöne Gemüthsheit, auch andere an den Kunstbesitz seines Grammophons und Klaviers teilnehmen zu lassen. Er hat einen Schrank, in dem Radio und Schallplattenapparat nebeneinander steht. Schon in aller Frühe tut er und singt, lobet und zeigt es durch das offene Fenster zu uns hinüber, und zwar in einer Lautstärke, die kaum noch zu überbieten ist.

Musik ist ja sehr schön und ich liebe sie ebenfalls. Wenn man aber als Hausfrau aus Haus gebunden ist und mangelsauf ein einen Vormittag, den „Gesang der Weermdägen“ aus „Eboron“ singt, oder „Schmalz“ singt, dann muß man sich auch nicht wundern, wenn man doch mit Wilhelm Wund:

„Musik wird süßend oft empfunden, dieneil sie mit Geräusch verbunden.“

Genie bin ich in gewisser Hinsicht auch ein Faktor. Die musikalischen Genieße sind gegenseitig haben mit der Schallplatte einen unangenehmen Einbruch von der Seite der „Mädelchen“ und der eines „freuen Süßeren“ vermittelt. Auch das irgend jemand „sein Herz in Heidelberg verloren“ hat, ist mir nicht angehen — verächtliches solange diese Platte noch nicht so abgeliebt war... Aber ich bin es genug! Der musikalische Einbildung „Mit dir mit dir will ich am Sonntag ansein gehn“ kann ich ohnehin nicht nachkommen. Da ich auch Sonntags Mittag lachen muß und zudem stark verheiratet bin.

Also vielen herzlichen Dank, Herr Nachbar! Doch im übrigen machen Sie bitte die Zeit nicht zu sehr, wenn Sie im Musikant aufgeschoben werden. „Die Deutler auf der Gens ist da!“ Die Musikant besagen Lenes ist auch mir nicht entgegen, aber ich bin nicht für allzu laute Ausbrüche musikalischer Freilichtfreude. Hoffentlich genügt dieser kurze Hinweis, den man sich am Ende Ende — doch das wissen Sie ja selbst: mit der Polizei ist nicht zu spaßen, geht?

Und wenn Ihr Grammophon noch so oft und laut klinkt:

„Bei Fräulein Elisabeth im Parkter“ da war ich gern müßiger Herr. Sie hat auch Bad und Teeophon. Und ist ne laubere Person.“

— so kann aus dem Geschäft nichts werden, denn einmal vermiecht ich nicht und zum anderen hind Sie mir zu laut. Fr. M.

Das ist häßlich!

Ich bin Hausbesitzer und habe einen schönen Vorgarten. Doch das ist nebenhäßlich. Wichtig ist schon, daß ich meinen Vorgarten nicht nur für mich, sondern auch für meine Nachbarn und die Mitglieder der Pflanzengesellschaft und für alle Mädel gehen, ihn recht schön zu machen. Da ärgert es einen denn doch, wenn nichtsnutzige Menschen die schönen Blumen und weißen Pfingstrosen abbrechen und abwehen. Diese Strauchdiebe, die nichts auf Raub ausgehen, können einem die Freude an dem Garten verleben. Man muß denn jede schöne Blume, die über blühende Zweige abgerissen werden?

Geldhirnen überhaupt nicht zu reben, nicht möglich, diesen Weg zu benutzen.

Könnte hier im Rahmen des Arbeitsbeschaffungs-Programms nicht M Hilfe geschaffen werden? Wenn man bedenkt, daß der ganze Fuhrwerkverkehr von den Geiselal-Graben nach Zeuna erst über Merseburg geteilt werden muß, doch weil der 2 Kilometer lange Verbindungsweg nicht asphaltiert ist, so erscheint eine Menderung doch dringend geboten.

Einführung der „Sommerzeit“?

Unter Übersprungung des Vorwärters ist die Sommerzeit ins Land gezogen, ohne daß wir uns einer „Sommerzeit“ erfreuen können, wie sie in sehr vielen anderen Ländern alljährlich eingeführt wird und wie auch wir sie in den letzten Jahren als eine willkommene Einleitung festgenommen haben. Gegen die Gleichsetzung der Stundenzeit mit den Bedürfnissen in der Büro und Verlässlichen tätigen Angestellten- und Arbeiterwelt richtet sich angeblich nur ein Widerspruch der Landwirtschaft, ein Widerspruch jedoch, der niemals eine hinreichende Begründung gefunden hat. Denn der Winter richtet sich in seiner Feldarbeit nicht nach der Uhr, sondern nach dem Sonnenstand, wie auch die Jäger in ihrer Eier- und die Kühe in ihrer Milchproduktion nicht nach dem Stand der Uhr zu scheitern dürfen. Darum, Vertreter des Bauernums erfüllt auch einverstanden, daß die Sommerzeit eingeführt wird, bis in seiner Feldarbeit nicht nach der Uhr, sondern nach dem Sonnenstand, wie auch die Jäger in ihrer Eier- und die Kühe in ihrer Milchproduktion nicht nach dem Stand der Uhr zu scheitern dürfen. Darum, Vertreter des Bauernums erfüllt auch einverstanden, daß die Sommerzeit eingeführt wird, bis in seiner Feldarbeit nicht nach der Uhr, sondern nach dem Sonnenstand, wie auch die Jäger in ihrer Eier- und die Kühe in ihrer Milchproduktion nicht nach dem Stand der Uhr zu scheitern dürfen.

S. R.

Finden Sie, daß mein Nachbar sich richtig verhält?

Mußt das alles doch für alle und alle sollen sich daran freuen. Darum muß diesen Schändern der Natur das Sandweid gelegt werden. Selbsthüte ist da wohl das Nötigste. Erwähne ich diese Verurteilung, so werde ich immer einige Leute vor mir ausbringen, die sich für die Sache interessieren — das heißt: sie kriegen Siebe, die nicht von schlechten Eltern sind. Im Müllhufe wird geboten.

Süßredendes Gerede.

Am Mittwoch, dem 9. Mai, fand zum ersten Male am Gottardsteich ein Feierabendessen statt. Die Darbietungen waren außerordentlich gut und viele Zuhörer hatten sich eingefunden. Singt und allein über und nicht weniger als drei Damen, die den Mund nicht zu halten verstanden. Während allerlei Piano- und Pianissimo-Stellen erklangen, erzählten diese Krausentente lustig und vergnügt und verbanden dadurch mehrere Sangesfreunde, der darüber äußerten mochte den Wunsch, sich bei den Weinstübchen, wenn man sich noch erzählen will, solchen Gelegenheiten möglichst fernbleibe. Öffentliche Aufführungen künstlerischer Natur sollen nicht durch Alkohol und Trank gestört werden.

Mitteldentische Funtkochenschau.

Musik wird zum Erlebnis. — Kurzspiel und Massenmusik. — Der Kaufmann ehrt Arbeitssorgen. — Altko große Sparankheit in den Endhäusern.

Am frühen Morgen beim Kaffeetrinken hielt man den Kaufmann an, um die gezeigten zu erfahren, und schätzte dabei die beiden oder einen Brocken von der Morgensmusik. Um die Mittagszeit ist es nicht viel anders. Aber auch von den musikalischen Abendveranstaltungen wird zu sagen sein, daß sie nur in den seltensten Fällen um ihrer selbst willen von Anfang bis zu Ende gehört werden. Niemand stellt besondere Ansprüche und keiner ist ein Häufchen, wenn er aus irgend einem Grunde vorzeitig abgelaßt.

Und doch gibt es Stunden, die eine Ausnahme bilden. Untereris regnen wir dazu das Konzert aus Dresden, das am Dienstagabend von der dortigen Philharmonie gegeben wurde. Wenn der Friedhof zu einem angedeuteten Aufbruch. So wohl die Künstlerleistungen als auch die funktionellen Voraussetzungen waren in vollem Umfang gegeben. Jeder einzelne Satz konnte auch in einer Wohnstube, die naturgemäß einen ganz anderen Sphären darstellt, wie ein Konzertsaal, zur besten Geltung kommen.

Mit 7 musikalischen Kindern in der letzten Zeit gute Erfahrungen gemacht werden. Schon am 30. April hörten wir „Die Wäandener Geiselmörder“, dann am 8. Mai „Niederbomber“, beide Spiele von Werner Müller. Kurze eindrucksvolle Szenen werden einander gegenübergestellt, die durch entsprechende Texte verbunden. Eine propagandistische oder erzieherische Tendenz ganz deutlich in den Mittelpunkt gestellt. Die Spiele dauern nicht länger als 15 oder 20 Minuten, stellen also an die Vorbereitungen nur geringe Anforderungen. Untereris war es, daß Ergebnis eines Wettbewerbes kennen zu lernen, das 480 Einfindungen zeitigte und dem Problem des Volksstämlichen Massenanschusses gewidmet war. Übertragende Zeichnungen wurden nicht verwendet, es konnte beschaffen werden: ein 1. aber ein 2. noch ein 3. Preis.

Kurzzeitel der Hausfrau.

Der heutige Wochenmarkt brachte die ersten Früchte und Erdbeeren, allerdings waren sie noch sehr teuer. Auch heimisches junges Gemüse wurde erstmalig angeboten. Die Preise betragen für:

- Butter 70; Käse 8-12; Sandel 8-10; May 10; Eier 15; Apfel 30; Kirschen vier Stück 10; Zucchini 10; Tomaten 50; Karotten 50-60; Kartoffel 15; Weißkohl 15-18; Blumenkohl 30; Spinat 3 Pf. 20; Spargel 20-30; grüne Gurken 30-30; Stachelbeeren 25; Kirriben 60; Erdbeeren 75; Champignons 30; Knoblauch 2 Stück 20; grüne Bohnen 45; Sellerie 5-10; rote Rüben 10; Mören 10; Kohlrab Wunden 5; Kartoffeln Pf. 3; Salatkartoffeln Pfund 6; Rohbarber Pfund 5; Apfelsinen 3 Pf. 50; Bananen Stk 6; Salat 5; Radishes 3; Trauben 40-70.

Am Freitag wurden notiert: Rindfleisch 30-40; R. Schine 30; Schafisch 40; Zerk 30; Schwein 30; Kackun 35; Rohbarisch 35; Sperrten 1/2 Pfund 20;

Verleihung des Langemarckkreuzes an zwei Merseburger.

Unter den im Auftrage des Führers mit dem Langemarckkreuz belohnten Kämpfern von Langemarck befinden sich auch zwei Merseburger. Es sind dies Pa. Gerichtsvollzieher S. Gattermann und Pa. (Zw.-Mann) Landessekretär Waldemar Engel, beide Clobianerstraße 2 wohnhaft.

Gattermann hat die Kämpfe um Langemarck als Jagdweibel im Reg.-Inf.-Reg. Nr. 20 mitgemacht und ist als Stabsarzt und Patronenführer wiederholt ausgezeichnet worden. Er wurde achtmal verwundet (letzte Verwundung Verlust des rechten Unterarms) und geriet noch im Oktober 1918 in Gefangenschaft.

Engel nahm als Kriegsfreiwilliger im Reg.-Feldart.-Reg. Nr. 51 an den Kämpfen um Langemarck teil. 1916 wurde er zum Artillerie-Leutnant (Magdalenenfeld) Nr. 4 verlehrt. Er blieb unverwundet.

Verjämung der Geflügelzüchter.

Die Bestämpfung der Ungezieferplage.

Am „Schützenhaus“ hielt der Verein zur Bekämpfung der Geflügelplage für Merseburg und Umgegend seine Monatsversammlung ab, die Justizsenior Freytag leitete. Nach kurzer Vorbereitung nahm Justizsenior Freytag das Wort, der sich über die Bestämpfung des Ungeziefers im Geflügelhofe aussprach. Gerade im Frühjahr ist erhöhte Aufmerksamkeit notwendig, da erfahrungsgemäß die Ungezieferplage dann am häufigsten auftritt. Dem Züchter stehen eine ganze Reihe von Mitteln zur Verfügung, mit denen er die Mücken, die das Federkleid der Tiere vernichten und vor allem die Tauben flugunfähig machen, energig bekämpfen kann. Besondere Zuverlässigkeit in Geflügelplagen und Schläger unterliegen alle Bestämpfungsmittel. Neben diesen Schmeißern sind es noch der Hühnerfliege, die Wange und die Zecke, die als Unflauger dem Federkleid das Leben schwer machen. Kein Züchter sollte es unterlassen, sich über diese Schädlingsbekämpfung genau zu unterrichten, was ihm die Verjämungen im Geflügelzüchterverein die beste Möglichkeit geben.

Der W. Stadte S. Eren ist mild ich Gander

Unwillkommene Hilfe.

Man sollte meinen, daß Hilfe stets willkommen ist und man deshalb bei Unglücken, namentlich wenn es in durchaus selbstloser und freundlicher Weise geschieht. Aber nein, es ist wirklich kaum zu glauben, es giebt auch in solchen Fällen unwillkommene Hilfe-Erweisungen. In der Burgstraße konnte man kürzlich folgende Beobachtungen machen. Es gab dort einmal wieder einen Fahrrad-Unfall mit blutigem Kopf und beschädigtem Bein, vielleicht hat auch noch Anderes gestitten. Hilfsbereite junge Leute sprangen herzu und befreiten den Mann aus seiner Lage und brachten ihn auf die Weite. Man fand er eine Hilfe auf dem Rücken. Die Hilfe machte er trotz seiner blutigen Wunden allerlei Bewegungen als ob er seine Helfer los sein wollte. Diese aber ließen sich nicht abdrücken und führten ihn mit Mühe zur Tür eines dort wohnenden Arztes. Hier aber wurde sein Widerstand heftig, obwohl der Kopf wulste Blut war, so daß seine Helfer die ihm zugehörige ärztliche Behandlung aufgeben mußten. Ein Helfer fragte freundlich nach seiner Wohnung, um ihn nach Haus zu bringen. Er aber lehnte lässig ab, so daß ihn seine Helfer verlaten mußten. Mit hart blutigem Kopf und blutigen Wunden hinterlassend schwankend dahin.

Zum Kapitel „Gottardstraße“.

Die Gottardstraße ist für Fahrzeuge einbahnig. Niemand darf sie mit Auto, Straßenrad oder Fahrrad gegen den Strom des Verkehrs passieren. Radfahrer, die ihr Rad führen, müssen leicht machen, wenn sie sich in falscher Richtung bewegen. Auch auf dem Radfahren sollen keine Fußgänger gehen. Bravo! Ordnung muß sein — und wenn keine Ordnung herrscht, muß die Polizei Ordnung schaffen, denn dafür ist sie da.

Aber „gahet mir sein süßlich mit dem Knaben Alotom!“, das heißt, verpörrt uns Geschäftstliche die Kunden nicht! Die Gottardstraße ist nun einmal eine der Hauptgeschäftstrassen und darum herrscht dort ein reger Verkehr. Ist auch die jeder blühende Zweig abgerissen werden?

Meurasan hilft!

Vor Verletzungen ist niemand geschützt. Es ist deshalb immer gut, wenn man sich gegen die Wunden und Schläger, die durch Brandwunden, Hautabstrichungen, Wundinfektionen, Wunden aller Art usw. wichtige Dienste leistet. Schon nach kurzer und billiger Schmeißer los die Wirkung wird beobachtet. Zu haben in allen Apotheken in Döden und Lüben. Preis pro Packung 1/2 Mark. Meurasan (Phosphor) 1/2 Mark.

„Der Frühling ist zwar schön, doch wenn der Herbst nicht wär, wär zwar das Auge satt, der Magen aber leer.“
H. v. Logau

Es kann geschehen, daß unsere deutsche Sprache, wenn sie vollkommen ausgebildet wird sich von einem Ende Europas zum andern verbreitet. Friedrich der Große, 1789.

Dürer malt seine Mutter

Historische Erzählung von Waldemar Götz.
Endlich war die Sonne auf ihrem Frühlingbogen so hoch gestiegen, daß sie über die hohen Giebel hinweg in die engen Gassen der freien Reichsstadt Nürnberg scheinen konnte. Die hellen Strahlen blinzelten durch die Büchsenlöcher in die Werkstatt Albrecht Dürers, als sei der 10. März schon der Frühlingssanfang des Jahres 1514.

Am Hause am Tiergärtnerort war ein Festtag. Die Mutter, die der Meister noch seines einwöchigen Vaters Tode vor zwölf Jahren so sich genommen hatte, feierte ihren 63. Geburtstag.

Der Meister arbeitete an diesem Tage nicht. Er hätte auch keine Muße zur rechten Kunst gefunden; denn seit frühem Morgen kamen nacheinander die elf Söhne und Töchter, die von den achtzehn Kindern der Barbara Dürer noch lebten, um der Mutter zu ihrem Geburtstag zu gratulieren.

Am Nachmittag, als die Sonne sich hinter die schlanken Giebel senkte und die letzten Erstrahlen durch das geräumige Zimmer huschten und hier und dort noch einen hellen Schein auf einen Stuhl oder ein Bild Dürers warfen, verabschiedeten sich die Kinder von der Mutter. Einzig bleibend lag sie allein ihrem berühmten Sohne, dem Meister Albrecht Dürer, gegenüber.

„S wird wohl das letzte Mal gewesen sein, daß ich euch alle so zusammen lag“, sagte Barbara Dürer.

„Warum Mutter? Willst du sterben? Sage die schwarzen Gedanken fort. Oder läßtst du dich nicht mehr wohl bei mir?“

Albrecht, das sei ferne. Ich weiß, dir bin ich keine Last. Du hast das Versprechen, das du dem Vater an seinem Totenbette gabst, treu erfüllt und mich wie eine Mutter nach Gottes Wort in Ehren gehalten. Das ist nicht. Ich möchte heute zu deinem heiligen Vater, der für mich mein Ende ist nahe. Ich habe Zeit, abzuscheiden und bei Christus, unserem Herrn, zu sein.“

Albrecht Dürer hand von dem Sessel auf und ging zur Mutter. „Gott allein weiß deine Zeit und Stunde, Mutter; hedere nicht mit dem Herrn. Er hat dich von dem harten Krankenbett dieses Winters gefunden lassen, damit du den Frühling und den Sommer sähest und noch nicht hürdest.“

Barbara Dürer neigte ein wenig den Kopf zu Seite und schaute mit ihren klugen blauen Augen den Sohn an. „Albrecht, wenn ich sterbe, gelobe mir, daß du deinen jungen Bruder in Frömmigkeit erziehest. Denn was wir auch sind und tun in dieser Welt, nichts Weiteres sei unsere Sorge, als unsere Seele nach dem Tode bei Christus sein, unserem Herrn, zu wissen.“

Der Meister ergriff der Mutter beide Hände. „Liebte Mutter, ich verpnehe es gern. Gott zu Ehren schaffe ich in meiner Kunst; im Leben will ich kein schlechterer Christ sein als im Handwert.“

Da lächelte Barbara Dürer wieder. „Ach, Albrecht, ich habe nie viel von deinem Vater und noch weniger von deiner Kunst verstanden, weshalb dich die Leute einen großen Meister nennen — aber es freut mich eins: daß ich in meiner Kinder Herzen die Demut vor Gott hab' pflanzen können.“

Albrecht Dürer legte der Mutter die Hände aus dem seinen in ihrer Schoß. „Heute wirst du mir's nicht abschlagen, Mutter. Ich konterfeie dich, auch wenn du es abwehrst und meinst, das Bild einer alten Frau sei nichts für meine Kunst. Was mag die Welt eink von dem Vater Albrecht Dürer denken, wenn ich ihr kein Bild von dir male. Sie wird sagen: Der Dürer konnte noch nicht einmal seine Mutter malen.“

Da ließ es Barbara Dürer geschehen, daß ihr berühmter Sohn sie malte. Sie faltete die Hände zum Gebet, während der Sohn auf dem Malstischlein saß und die Kohle leise zeichnend über das Papier führte.

Ohne einen Augenblick des Zögerns, mit

nachtraudlerischer Sicherheit setzte er einen Zeichenstrich neben den andern. Diese Hände führten sie fest.

Als die Turmuhr mit hellen Glockentönen die fünfte Nachmittagsstunde verkündete, legte der Meister die Kohle zur Seite. „Ich bin fertig, Mutter. Sieh, das ist dein Bild. Hab' ich's gut gemacht?“ Und er reichte der Mutter das Bild.

Es zitterte, als es Barbara Dürer in den Händen hielt. Ja, der Albrecht war ein großer Meister; ehrlich und wahr, hatte er nichts hingeklopft, hatte nichts beschönigt; er wollte nicht, daß die Leute sagen sollten: der Dürer hat seine Mutter anders gemalt, als sie ist, er schämte sich seiner alten Mutter, darum hat er sie schön wie des Kaisers Gemahlin gemalt. Nein, so ein Maler war der Albrecht nicht; er hatte die Mutter gemalt, wie Gott sie in einem arbeits- und sorgereichen Leben hatte werden lassen. Ja, es war gut so. Barbara Dürer prüfte gemächselich jede Einzelheit nach: das



Dürers Mutter, vom Meister gemalt Frühjahr 1514 kurz vor ihrem Tode

Vaterländische Gedenkfrage

Bergelt die große deutsche Vergangenheit nicht!

- 1762: Prinz Heinrich überreitet die Mulde und drängt die Oesterreicher gegen Preußen zurück.
- 1845: König Wilhelm von Preußen in Bonn geflohen.
- 18. Mai.
- 1831: Der Schwedenkönig Gustav Adolf vor Berlin.

verkrüppelte Gesicht, die Falten der Stirne, die mageren Backen, die tiefe Furche von der Nase zum Munde, die dünnen Lippen, der heillos leere Hals, an dem jede Sehne, jede Ader zu sehen ist, das schwarze Kopfschmuck aus Feinlein und das einfache schmucklose Mieder. „S ist gut so“, sagte Barbara Dürer und reichte das Bild dem Sohne. Der schrieb darauf: „1514 an oculi. Das ist Albrecht Dürers Mutter, die war alt 63 Jahre“ und schloß das Blatt in den Schrank ein.

Zwei Monate später holte Albrecht Dürer das Bild der Mutter wieder aus dem Schrank hervor. Es war am 10. Mai 1514. Der Mutter Wunsch und Ahnen hatte sich erfüllt. Sie war verstorben und eingegangen in das Reich zu ihrem Erlöser.

Rebanan in der Witwenstube lag die Mutter. Der Friede, den ihr Herz gefühlt hatte, verklärte die Blicke des bleibenden Antlitzes. Albrecht Dürer trat mit dem Bilde an das Totenbett. Seine Malerwagen verglichen das Bild der lebenden Mutter mit der toten. Dann schrieb er auf das Rechenblatt unter die Worte, die er vor zwei Monaten besinnig geschrieben, und ich verstorben im 1514. Jahr am Erbstag vor der Kreuzwoche“ und schloß darauf das Blatt leise in den Schrank ein.

Zwei Tage später schrieb Albrecht Dürer zum Andenken der Mutter folgende Worte in die Familienchronik: „Meiner Mutter Tod hat mich ausreden kann. Gott sei ihr gnädig! Sie hatte immer meinet- und meiner Bruder wegen große Sorgen vor Sünden, und ich ging aus oder ein, so war stets ihr Seufzwort: Weh in dem Namen Christi! Und ihre guten Werke und die Barmherzigkeit, die sie gegen jedermann erzeigte hat, kann ich nicht genug anpreisen, auch nicht ihr gutes Lob. Diele meine fromme Mutter hat 18 Kinder geboren und erzogen, hat oft die Pestilenz gehabt und viele andere schwere Krankheiten, hat große Kraut gealtert, Verpöpfung, Verabstung, Blutharthe, Dore, Schwereit und große Widerwärtigkeit. Und doch ist sie nie nachlässig gewesen. Ich habe sie mit allen Ehren nach meinem Vermögen betrauert lassen.“

Advertisement for ROTBART MONDEXTRA shaving cream. Text: „Gut rasiert! ROTBART MONDEXTRA gut gekaut! ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN-T.M.P.“

Die drei Wagemutigen

Roman von J. Weydert

Alle Rechte vorbehalten bei Horen-Berlag, Berlin W 35, Slegeliger Straße 30

13. Fortsetzung.
Um so unangenehmer war ihm berührt, als er von dem Polizeipräsidenten und seinen Begleitern die Ergebnisslosigkeit ihrer nächtlichen Fahrt entgegennehmen mußte. Da half es auch nur wenig, daß Stammschiff ins auf einmal etwas vorrückte.

„Wann ist sie hier, so hat ihr Herz zum letzten Mal geschlagen.“

In Marx hien eine gewisse Ahnung auf, wieviel Barbarisches noch in dem Beherrsher der Moskauer Polizeibehörde stecken mochte.

In dem Herzen der jungen Amerikanerin bewegten sich allmählich auch die widerwärtigsten Empfindungen aufzu machen. War es recht von ihr, daß sie sich an der Verfolgung dreier Wagemutiger beteiligte, die die Welt lächerlich als Heiden feierte? Auch sie konnte der Rettung der drei nicht die Verantwortung verlaßen. Auf sie waren solche Männer die Hilfe von Menschen herbei, die in ihrem Ameru noch in barbarischen Empfindungen stecken? Sie wünschte, ihm ließe von seinem Verstandesmarsch ab, wünschte, er säße jeden Gedanken an die zrischer Millionärstöcher auf!

Bereits hatte sich inzwischen die Gruppe der erstaunlichen Verfolger zum Auto hin in Bewegung gesetzt. Stammschiff schritt mit etwas zehn Schritten vorwärts.

„Ihre Schritte nicht mehr weit von der Sandtrasse entfernt, waren die anderen drei drohende Rufe ausstießen. Sie eilten hin und nach und schloß das Umkleelock: das Auto war weg, mit ihm der Chauffeur.“

„Der Herr macht eine Mondschneepromenade“

„Suchte Stammschiff, ich werde ihm diese Wunden schon vertreiben.“

„Wäre es nur eine Mondschneepromenade“ erklärte Salopischn bedeutungslos, „dann würde er ja früher oder später wieder zurückkommen.“

Stammschiff nickte beifühmend. Auch ihm schien das Verschwinden des Autos auf einem weniger normalen Grunde zu beruhen. Einen Augenblick schweiften alle nachdenklich. Da vernahmen sie aus nächster Nähe ein leises Stöhnen und Schreien. Verlorb ahnten sie in der Düsternis, aus der die Leute zu kommen schienen. Einige Schritte im Gebüsch fanden sie den gefesselten Chauffeur.

Das erste war, daß Stammschiff den armen am Boden liegenden Menschen mit wütenden Schimpfwörtern anbrüllte: „Was hast Du getan — was hast Du getan, wo ist das Auto, ihrid Rexl“, und er ergänzte seine Reden mit einer lauten Reihe von russischen Flüchen.

Wüstfang gelang es den beiden jüngeren Beamten, den todbenden Polizeipräsidenten zu berühren.

Als der Chauffeur zu sich gekommen war und die Schilderung der Vorkommnisse beendet hatte, schämte Stammschiff vollends vor Wut. Aber er ließ sich jetzt äußerlich nicht mehr so viel davon merken. Ein arger Streich war ihm gescheit. Die drei Gauner hatten ihn überlistet, waren mit seinem Wagen auf und davon gefahren. Wenn die Dellenfahigkeit von diesem Streich vernahm, so war er ein erlebter Mann, vor dem jedes Kind den Respekt

„Das wäre also die neueste Untat dieser drei verfluchten Gauner“, knurrte er und blickte die Räuber neugierig an, daß sie knirschten.

„Aber es wird alles auf ein Konto gelegt.“ meinte er dann mit Wandbruch und ließ einen raschen Blick über ihm und unten.

Die ganze Zeit über beschäftigte ihn schon der Gedanke, daß er doch eigentlich nur durch den Mifgeschick hier in das Abenteuer hineingeraten worden war. Wäre der nicht zu ihm gekommen, so hätte er, der Polizeipräsident, es sich nie im Leben einkommen lassen, selber die Hand nach den drei Gaunern aufzunehmen.

Ein Moskauer Polizeipräsident hätte viel zu tun, wenn er jeden einzelnen Verbrecher selber fassen wollte.

„Und jetzt?“, fragte Salopischn eine Weile länger.

„Und jetzt?“, erbot Stammschiff voll Hohn und Spott den anderen in Düsternis auf das Dorf voran.

Man mußte versuchen, mit heranziehendem Morgen im Dorf Pferde und Wagen zu bekommen, um sodann als möglich die nächste Telegrammstation zu erreichen.

14. Kapitel.

Am frühen Morgen sah das Auto mit den fünf Fräuleinchen in rasendem Tempo über die Sandtrasse dahin.

Nach begannen die drei Wagemutigen zusammen mit Nikolaus Brodinow eine Beratung abzuhalten.

Mit dem Auto sind wir in unserem Programm ein gutes Stück vorwärts gebracht worden“, riefte Mischal in seiner nachdenklichen Art fest, „aber auch zunächst ein gutes Stück zurück.“

Vandörtraken nur auf dieses Auto zu achten, und sich nicht weitergeben. Nun müssen wir sehen, wie wir uns aus der Affäre ziehen.“

„Vor allen Dingen dürfen wir nicht händig mit Wollas fahren.“ Das erriet auf diesen Gedanken das harte Pathos nicht!

Diesem Mar Mischal, der sich Nikolaus Brodinow Wollasgegnung aus ihm und seiner Frau war es in dem dahinschwindenden Tempo unheimlich zu Mute, und nichts war ihnen ermütheter, als daß es etwas langsamere vom Nied amte.

Wollits mußte sich trotz aller inneren Unruhe entschließen, das Tempo zu verlangsamen. — Allmählich veritumte das Gefährlich im Wagen. Jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt. Wollits war sich selbst überlassen. Seine Augen binnan an dem Scheinwerferlicht, das über die Sandtrasse vorauseilte. Seine Gedanken aber schienen die Nacht zu durchdringen und suchten die Anlagen der Gesellschaft, die fern von ihm weilte.

War sie in Sorge, oder hatte sie mit ihm die Kraft, auf ein gutes Ende des Abenteuers zu hoffen?

In dieser Stunde überflogen Wollits bitter Zweifel. Na, nun hatte er den Schatz, von dem er träumte und den er der Gesellschaft zu Rühren lassen wollte. Aber konnte er noch auf ein abschließendes Entkommen rechnen? Die Behörden waren auf ihrer Spur. Von allem anderen abzusehen, konnte dafür schon das achthoblene Auto. Die russischen Grenzen waren besser bewacht, als die Grenzen irgendwelcher anderen Landes in der Welt.

Grau wie die beginnende Morgenandmüerung lagen die nächsten Stunden und Tage vor dem Manne am Steuer des Wagens. Fast bereute er in diesem Augenblick, daß er das alte Verlobungsgegnar mit auf die Nacht genommen hatte. War es für drei Personen schon schwer, sich vor den argwöhnischen Blicken der Polizei zu verbergen, so schien das für fünf Personen völlig unmöglich. Waren sie, drei Junge, entschlossen und lähne, ließe Aufregung, ließe Entschlossen, jede Gefahr wollte auf sich zu

Am Bootssteg

Novelle von Georg Spohn-Almada

Viele tote ist dieses Ding mehr, und sie hat schon viel in ihrem Leben arbeiten müssen. Immer ist sie langsam gewesen, und jede Herrschaft war noch mit ihr zufrieden, nicht zuletzt wohl deshalb, weil sie nicht dummköpfig war, sondern immer die Sauberkeit gefagt hat. Viele tote hat sie in der hundert Wirt geparkt, und dann ist die große Schlucht in ihrer Welt. Eine Wohnung, einen braven Mann und ein Kind. Dazu hatte man in sein Leben lang gearbeitet, um nun endlich eine Heimat zu finden.

Eines Tages sprach sie mit Fritz Voll darüber, der in demselben Haus wohnte, in dem Viele tote arbeitete, und ein Agent für irgend eine Firma war. Fritz Voll hatte einige Male bedauert, sich nicht das Kind und letzte Teile Verfügungsgewalt in allerletzter Fristen.

„Berichte ich dir, Fritz, Viele tote, das ist die natürliche Schmach des Weibes, freilich muß man da sehr vorsichtig sein, daß man nicht etwa an den Unrechten gerät, denn die Welt ist schlecht. Und wie sie mich hier leben, bin ich ein Mann, der wohl eine Frau glücklich machen könnte, denn ich schmeichle mir, ein Kanalar zu sein. Und wenn Sie es mit mir versuchen wollen?“

Eigentlich hatte Viele tote am wenigsten Fritz Voll gemeint. Aber als er sie jetzt treuherzig anblinzelte, da wurde sie doch weich.

„Ich will es mir überlegen, Herr Fritz.“

„Nun, gut. Die Sache gilt nicht, und ich werde ja von Ihnen hören.“

Auf diese Weise also begann die nähere Bekanntschaft zwischen Viele tote und Fritz, und sie wurde eines Tages sorgfältig, als Fritz sie zu einem Anstand einlud, bei dem das Herz des Mannes schlug. Herr Fritz hatte ein Boot gemietet und ruderte sie hinaus. Er brachte das Boot in eine verlassene Bucht und verließ sie, seinen Arm um Viele tote zu legen, nachdem er die Ruder eingezogen hatte. Viele tote aber ließ es nicht zu und wehrte sich beharrlich.

„Nun,“ sagte Fritz, „wo wir so gut wie verlot sind.“

Viele tote aber war sehr ernst geworden und verlangte, schnell zu Land gebracht zu werden.

Als sie ausstieg, bemerkte sie, wie der Kanalar des Bootslegers Herrn Fritz anmerken mußte und dann sie anblinzelte.

„Das hoffe,“ sagte, „es hat Ihnen gefallen.“

Herr Fritz war dem Fragesteller einen müden Blick zu.

„Großen Dank, aber das geht Sie nichts an.“

Der Bootsleger war ein großer, fatischer Mann, welcher Viele tote anblinzelte wie ein Kind. Er richtete sich leicht auf und sagte: „Ich bitte um Ihre Entschuldigung, mein Herr, ich kenne Sie ja schon etwas länger als dieses Fräulein hier. Sie sind ja auch schon mit anderen Fräulein hier gefahren. Aber wenn ich eine Schwägerin hätte, mit Ihnen ließe ich sie nicht in ein Boot. Wäre sie Herrschaft.“

Damit ließ er sie gehen.

Fritz verfuhr zwar, den Mann als einen Idioten hinzustellen, aber er merkte doch, daß seine Worte nicht ohne Eindruck geblieben waren.

Die Woche später kam Viele tote auf den Gedanken, allein zum See hinunterzugehen. Es war sicher nicht nur die Liebe zur Natur, die

sie dazu bewog, sondern ein anderer Grund, über den sie sich nicht ganz klar war.

Am nächsten Tage freute sie an diesem Sonntag den Bootsleger, ob er ihr nicht über Herrn Fritz nähere Auskünfte erteilen könne. Nein, das made er nicht, und Viele tote lief ja, soweit er leben könne, ein vernünftiges Mädel, da werde sie schon bald selbst den Braten merken.

Am nächsten Tage freute sie an diesem Sonntag den Bootsleger, ob er ihr nicht über Herrn Fritz nähere Auskünfte erteilen könne. Nein, das made er nicht, und Viele tote lief ja, soweit er leben könne, ein vernünftiges Mädel, da werde sie schon bald selbst den Braten merken.

„Ja, wenn sie Angewandte habe, könne sie ihm am nächsten Sonntag ja helfen, denn da sei immer viel zu tun am See. Und sie sei ja ganz anteilig, und schließlich sei er ja auch immer viel allein.“

Viele tote mußte nicht wie es kam, daß sie plötzlich sehr froh und glücklich war.

Deshalb hielt sie sich am nächsten Sonntag am See auf, und ließ sie in ein kleines Häuschen, an dem die Kundschaft die Karten löste. Sie zeigte sich sehr freundlich und recht fröhlich, aber als ein alter Mann den Verleiher anbot, ein Auge zuzuflick und sagte: „Na, hier gibt es wohl bald eine Verlobung.“ Da wollte sie sofort mit dem Schmeichler der Kundschaft, die sie sich beteierte, und von der besondern wirtschaftlichen Eigenart, die sie vor allen anderen Städten Deutschlands, ja Europas auszeichnete: von der Edelsteinindustrie, die sie beherrschte.

*
Stunde von bearbeiteten heimatischen Steinen auf der Heidenhöhe bei Jdar weiten darauf hin, daß schon die Römer das Marmor- und Kalksteinvorkommen im Gebiet wirtschaftlich ausbeuteten, und wenn sich auch sonst aus der Zeit vor dem 15. Jahrhundert nur in einigen rheinischen Kirchen bearbeitete Steine heimischen Ursprungs nachweisen lassen — so ist die Möglichkeit, daß vordem das Vorkommen der schönen Steine zu berufsmäßiger Verarbeitung anerkannt hätte, nicht ohne weiteres zu verneinen.

Die erste Annahmungsordnung der Industrie in Jdar-Oberstein wurde im Jahre 1609 erlassen. Man schloß sich vor allem den Arbeit, den man in der nächsten Umgebung fand. Neben, so man den Rohstein aus Indien und Brasilien in Schiffsladungen nach Europa einführte, und wenn sich auch sonst aus der Zeit vor dem 15. Jahrhundert nur in einigen rheinischen Kirchen bearbeitete Steine heimischen Ursprungs nachweisen lassen — so ist die Möglichkeit, daß vordem das Vorkommen der schönen Steine zu berufsmäßiger Verarbeitung anerkannt hätte, nicht ohne weiteres zu verneinen.

Die erste Annahmungsordnung der Industrie in Jdar-Oberstein wurde im Jahre 1609 erlassen. Man schloß sich vor allem den Arbeit, den man in der nächsten Umgebung fand. Neben, so man den Rohstein aus Indien und Brasilien in Schiffsladungen nach Europa einführte, und wenn sich auch sonst aus der Zeit vor dem 15. Jahrhundert nur in einigen rheinischen Kirchen bearbeitete Steine heimischen Ursprungs nachweisen lassen — so ist die Möglichkeit, daß vordem das Vorkommen der schönen Steine zu berufsmäßiger Verarbeitung anerkannt hätte, nicht ohne weiteres zu verneinen.

Dann aber kam Herr Fritz mit einer Dame, und dieses Ereignis gab dem Tage das Gepräge.

Als er nämlich von der Bootsfahrt zurückkam, da bemerkte er Viele tote.

„Ah,“ sagte er, „da habe ich doch wohl ältere Rechte.“

Der Bootsleger sah in nur an.

„Nun darf wohl um eine Auskunft bitten?“

„Natürlich dürfen Sie. Aber ich würde es Ihnen nicht raten.“

„Warum nicht?“

„Weil Sie dringender einer Auskunft bedürfen.“

Und damit nahm er ihn und warf ihn in den See.

Alle Zuschauer mußten lachen.

Sehr Fritz schnappte besorgenes und tiefes Seufzen und Wein, er werde seinen Reichtum ins Nichts bringen. Großmütig verneinte er auf Viele tote, Nein, er wolle sie gar nicht...

Als der letzte Abend gegangen war, löste der Verleiher ein Boot vom Ufer und half Viele tote beim Einsteigen.

Es war die schönste Nacht ihres Lebens.

Und als er sagte, daß er heimlich heiße, da und sie, daß dieser Name der hübscheste der Welt sei.

marinen, da fing die seine Brönzefuge sich durch den feilbaren Kristall, da schneidet und bohrte der Stempel des Graviers in ebelfestem Material mit jener Kunstfertigkeit, die sich durch Familienvererbung und den Ruf der Jdar Arbeiter durch die ganze Welt trug. Denn im Laufe der Zeit hat sich Jdar von Oberstein in einem grandiosen Aufschwung begeben. Während bis kurz vor 1850 Oberstein und Jdar gemeinlich die Schieferer pflegten, begann sich um diese Zeit eine Arbeitsteilung zwischen beiden bemerkbar zu machen, die allmählich so weit gedieh, daß heute Oberstein Hauptort der Diamantindustrie, Jdar Hauptort der reinen Steinindustrie wurde, eine Spezialisierung, die naturgemäß auch die Geschlechter beider Städte beeinflusste: Oberstein ist Industrieort auch nach außen hin, während Jdar das ruhige Antlitz des Dorfes zeigt, in dem der kleine Betrieb vorherrschte.

Im Laufe der Zeit sind in beiden Orten viele farbige Städte entstanden, die Eigentümer in aller Welt fanden, Städte, die für die Geschichte der Steinindustrie von unschätzbarem Wert sind. Um in der Heimat selbst die Kenntnis von dem, was an guter Arbeit bisher geleistet wurde, zu erhalten, hat man in der Gemischtheile in Jdar ein kleines Museum eingerichtet, in dem eine ganze Anzahl von alten und neuen Verlässlichen von künstlerischem Wert aufgestellt sind, die von der Industrie und Handelstammer angekauft wurden. Die Fachleute in Jdar heute hoffen, daß die schöne und alte Kunst der Jdarer Steinindustrie die Kenntnis vermittelt, die, vereint mit dem ererbten Gefühl für die Kostbarkeit des Materials und mit der Freude an eigener Kunstfertigkeit, es ihm möglich machen, den Ruf von Jdar, den Ruf Obersteins auch in Zukunft in alle Welt zu tragen.

Bei deutschen Diamantschleifern

JoarOberstein, der Mittelpunkt deutscher Edelfeindindustrie

Jdar-Oberstein, ehemals Schiefererstätte im Pfalz, mo es am schönsten und romantischsten ist, liegt zu der einen Stadt Jdar-Oberstein vereinigt, sind in ihrer vornehmen Stille vielen Deutschen bisher vielfach wenig vertraut gewesen. Während in Paris, New York, London, Amsterdam, in Brasilien, Indien und Ceylon ihre Namen guten Klang haben, weiß im großen Deutschland außer einem kleinen, nämlich interessierten Kreise nur der eine oder andere von der Schönheit der Landschaft, die sie sich beteierte, und von der besondern wirtschaftlichen Eigenart, die sie vor allen anderen Städten Deutschlands, ja Europas auszeichnete: von der Edelsteinindustrie, die sie beherrschte.

flüssig und die Gasblasen vermochten nicht mehr nach oben durchzudringen, blieben hängen und stützten sich aufeinander, die gewöhnlich die Schicht einer Anekt hatten, bisweilen auch durch die Bewegung der Lavaströme in die Länge gezogen wurden.

Nach dem Aufhören der Ausströme füllte heisses Wasser, in dem Kieselkruste aufgelöst war, die Bohrkäume, das bei erhöhter Temperatur durch die Ausströme entwich. Die abgetriebene Kieselkruste wurde durch die Spanntkraft des Dampfes, die nach allen Seiten hin gleichmäßig wirkte, in die Räume der Mase gedrückt. Wo sich dieser Vorgang öfters und zu verschiedenen Zeiten wiederholte, bildeten sich von außen nach innen fortschreitend verschiedene Schichten, die je nach der in der Flüssigkeit enthaltenen Beimischungen verschiedene Farben erhielten, die charakteristische Marmorung des Kalks, die den geschliffenen Feinflächen die schärfste Eigenart und Kostbarkeit verliehen.

*
Im Marmor und am Ufer des forelleneichen Dorbachs, in der Jdar selbst, liegen in großer Menge einzelne Kieselsteine, die gewöhnlich die Schicht einer Anekt hatten, bisweilen auch durch die Bewegung der Lavaströme in die Länge gezogen wurden.

Nach dem Aufhören der Ausströme füllte heisses Wasser, in dem Kieselkruste aufgelöst war, die Bohrkäume, das bei erhöhter Temperatur durch die Ausströme entwich. Die abgetriebene Kieselkruste wurde durch die Spanntkraft des Dampfes, die nach allen Seiten hin gleichmäßig wirkte, in die Räume der Mase gedrückt. Wo sich dieser Vorgang öfters und zu verschiedenen Zeiten wiederholte, bildeten sich von außen nach innen fortschreitend verschiedene Schichten, die je nach der in der Flüssigkeit enthaltenen Beimischungen verschiedene Farben erhielten, die charakteristische Marmorung des Kalks, die den geschliffenen Feinflächen die schärfste Eigenart und Kostbarkeit verliehen.

Kreuzworträstel

1	2	3	4	5	6	7
8						
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31	32	33	34	35	36

Bedeutung der einzelnen Wörter:
a) von links nach rechts: 1 ruffischer Croman, 4 Lintgeiß, 8 biblische Männergehalt, 10 Behälter eines freiliegenden, 11 Anhalten, 12 Stadt an der Mosel, 14 obersteines Schiff, 16 Lebensgemeinschaft, 17 Schweizer Kanton, 20 sommerliche Verfrischung, 22 Wald- und Feldvogel, 24 Weintraube, 26 Urkunde, 28 Bettencorrespondenz, 30 Groß, 31 italienischer Kaiser, 32 wertvolle Besuche, 33 Stichwort eines Besichtigungszufrieden.

b) von oben nach unten: 1 Nebenfluß der Donau, 2 japanisches Kleidungsstück, 3 Eingangs, 5 Teil des Auges, 6 Straggel, 7 landwirtschaftliches Beruf, 8 Schmetterlingsart, 15 deutscher Dichter, 18 Schmutz, 21 Himalajaort, 21 Gewirtz, 23 flammiger Richter, 25 Stadt auf den Samoineln, 27 erdichter Ausbruch, 29 Nebenfluß der Donau.



nehmen, so mußten sie lebt, da eine alte Frau und ein alter Mann in ihrer Gesellschaft und damit auch in ihrer Zukunft, anders rechnen. Dazu kam, daß sie durch die zunehmenden fähiger behindert waren.

Wassili sah es, als drückte ihm die Verantwortung nieder, nun, nachdem der Schatz in seinem Besitz war, seine vielen Begleiter, die Jünger und sich selbst, auf den Klauen der Sonne-Pfahle über die Grenze zu retten. Würde er Jdar nie wiedersehen?

Das Herz sprang Wassili vor Schmach. „Nun, geliebte Jdar,“ flüsterte er vor sich hin.

„Dein irrtümliches Tempo wird uns noch Schaden bringen,“ rief Wassili hervor.

Unausgesprochen hatte Wassili, wie, um seinen Sorgen und seiner Schmach, anzukommen, den Fuß wieder härter auf den Edelsteinschmelzbebel des Autos gedrückt.

Trotzdem ließ er in seinem inneren Unmut Michael eine heftige Antwort aufkommen.

„Nab einen kleinen Wortwechsel zwischen den beiden, doch nicht überhand wurde. Peter war es, der das erste Wort sprach.“

„Was bemerkt ihr mit dem Ranken? Nur das eine, daß wir samt und sonder reichlich nervös sind, und wir haben auch allen Grund dazu, denn wir haben wieder einmal eine ganze Nacht ohne Schlaf verbracht und...“

Michael ließ ihm ins Wort.

... und wieder, daß es auch in Rufland die Obersteinerungen abt. Auf Veranlassung der Anhaber dieses verfluchten Wagens sind in kurzer Zeit alle Polizeig- und Landesdarmerikationen benachrichtigt. Wir können es uns an den Fingern abzählen, wann wir festgehalten werden.“

Da waren sie wieder beim Thema.

Eine Weile herrschte Schweigen.

Michael machte darauf Wassili leise den Vorschlag, Nikolans Prodromos Meinung über viele Gefahr einzuholen. Er sei in am besten mit dem annehmlichen russischen Bergbauingenieur vertraut. Vielleicht wolle er einen

ebenfalls leise, aber doch recht energisch wehrte Wassili dieses Vorhaben ab.

„Er kann auch nicht anders“, sagte er, „und man müßte ihm nur nervös mit ernst, ich und seine Frau sind alle Leute und sie werden uns dann noch völlig um die Rüste bringen. Wir werden lieber einmal die Karte an Rate ziehen.“

Vänah war der Wologda, den sie mit der Fahrt über Winitz eingeschlagen hatten, wieder zumacht. Auf einem Querweg, der sehr schlechter war, als die Hauptlandstrassen selbst, war die Kabritrede erreicht, die sie auf dem Dimweg von Wologda nach Kodenitsch geführt hatte. Dieser Schmittpunkt mit der Landstrasse des Dimweges lag bereits über Wassili hinaus, hinaus, mo sie die schwerste Nacht in den Weltans Maxim Winitzows durchlebt hatten. Von da an waren sie jetzt ein beständiges Stück in Richtung auf Wologda zu vorwärtsgekommen.

Die Fortsetzung dieser Richtung aber hätte sie nur auf die Landstrasse nach Moskau geführt. Konnte ihnen daran etwas liegen?

„Was sollen wir in Moskau?“, fragte Wassili, „was soll uns dort?“, fragte er, „was soll ich überhand seiner Antwort bedürfte.“

Trotzdem schloß sich Peter Katin zu der Bestimmung bewilligt.

„Wir wollen ja nicht nach Moskau, Kamenow, sondern nach San Francisco.“

Nun ließ ihm Michael ins Wort:

„Sehr richtig, verehrter Sprecher, nur daß wir zwar allenfalls noch der Weg nach Moskau hindern würden, im Augenblick aber keine glatte Abnung haben, wie wir nach Sankt kommen sollen.“

„Möchten wir doch in sehr Minuten auf einem Anaplat aufkommen und die „Morning Dawn“ verlassen vor uns vorfinden.“ Peter Katin sprach es.

„Daß recht“, nickte auch Wassili bei. „Gewiß hätte ich in meinem Innern zusammengekratzt, als Peter Katin das geliebte Flugzeug erwähnte.“

„Aber das sind in alles Plänen“, lenkte Wassili dann, „ich selbst aufstehen, ein „Wir fassen uns“, sagte er, „ich habe ein interessantes Unternehmen nicht wie die Kinder bezeichnen. Es handelt sich um Anfang an, daß wir für die Heimfahrt kein Flugzeug zur Verfügung haben. Also müssen wir das Problem in zwei Teile zerlegen: Erster Teil: Wie die richtige Grenze kommen, zweiter Teil, nun, wenn wir erst über die Grenze sind, dann werden wir schon mit Eisenbahn und Dampfer uns wieder nach Hause finden.“

„Aber wie über die Grenze kommen?“, fragten Michael und Peter gleichzeitig.

„Auch dafür haben wir unseren Plan von Anfang an festgelegt. Wir müssen die Richtung nach Venigrad nehmen. Entweder wir erreichen hier das Ufer der Dnieper oder aber wir machen schon kurz vorher am Ufer des Cadogates Halt. Von hier aus müssen wir es irgendwie schaffen, nach Simland zu gelangen.“

„Also wo geht der Weg nach Venigrad und nach Cadogate ab?“, fragte halb scherzend Peter.

„Du überstehst und bist doch der Wägricht nabe“, sah Michael ernst zurück. „Der Karte nach werden wir in einer halben Stunde auf die Stenowa treffen, von wo aus der Weg nach Ziberpromel abswagt. Diesen Ort haben wir in Venigrad zum ersten Mal. Von Ziberpromel führt die direkte Landstrasse in die Richtung auf Venigrad, das wir, wenn die Fahrt keinen Zwischenfall erleidet, noch in dieser Nacht erreichen.“

Aber die Stenowa, ohne Zwischenfall durchkommen, erwies sich als trügerisch.

„Diese Zeit an Zeit erörterten die drei Wagenmitfahrer die Venigrad. Der einunddreißigsten kurzen Halt hatten sie voller Freude gemacht, daß sie befeits mit Betriebsstoff versehen waren. Das Auto hatte einen großen Tank, den die Besitzer des Wagens wohl nicht „Anfang“ vor ihrer nächsten Ankunft in Venigrad zu haben hatten. Die beiden Wagenmeister, die geräumigen Nebeneinbauten, die ebenfalls gefüllt waren,

„Nun lagen aber die Tankstellen auf den russischen Anbauten außerordentlich weit auseinander, als daß man sie hätte finden können.“

„Wir sind hier nicht in Amerika“, betonte Michael, „wo man jeden Steinwurf weit taufen kann. Lassen wir es auf den letzten Tropfen ankommen, so können wir leicht aufpassen. Unter Vorrat in den Nebeneinbauten reicht dann am Ende nicht mehr aus.“

„Bis wir zur nächsten Tankstelle kommen?“

„Aber Wassili, ich hab das Tanken immer wieder auf. In ihm hat die Angst, man möchte in der Zwischenzeit schon Wassili an alle Tankstellen der Gegend geschickt haben, ihr Auto festhalten und die Zinsfallen verhängen zu lassen. Wo blieb da ein Ausweg? Man ließen hätte er das vorhandene Benzin bis zum letzten Rest auszufahren und dann den Wagon irgendwo an entlegener Stelle stehen lassen. Aber mit den alten Leuten zu Fuß weiterziehen? Sie hätten eben alle Beweismittel beibringen.“

Schließlich aber keine fünfundsiebzig Kilometer von Ziberpromel entfernt blieb ihnen doch nichts anderes übrig, als zu taufen.

Wassili war von einer ausdauernden inneren Unruhe erfüllt. Er mußte sich alle Mühe geben, seine Nervosität zu verbergen. Weber der Tankstelle noch die einzelnen Benzinleiter sollten etwas davon merken.

Der Tank gehörte dem Kaufmann eines kleinen Dorfes, der auch gleichzeitig die Posthalterei und die Telegraphenstation bediente.

Wassili hatte es, als betrafte der Kaufmann das Auto ein sehr wichtiges Geschäft. Er schien von den fünf bis nach diesem fähigen Wagon aus.

Aber es wurden nur ein paar gleichmütige Worte gewechselt.

Und doch vermochte Wassili nicht eher aufzutreten, bis sie umschalteten weiterfahren. Und auch jetzt noch sah ihm das Gesicht der Angst, das er in der ersten Hälfte des Abenteuers so gar nicht erkannt hatte, während in der Letzte.

(Fortsetzung folgt.)

„Nun lag aber die Tankstellen auf den russischen Anbauten außerordentlich weit auseinander, als daß man sie hätte finden können.“

„Wir sind hier nicht in Amerika“, betonte Michael, „wo man jeden Steinwurf weit taufen kann. Lassen wir es auf den letzten Tropfen ankommen, so können wir leicht aufpassen. Unter Vorrat in den Nebeneinbauten reicht dann am Ende nicht mehr aus.“

„Bis wir zur nächsten Tankstelle kommen?“

„Aber Wassili, ich hab das Tanken immer wieder auf. In ihm hat die Angst, man möchte in der Zwischenzeit schon Wassili an alle Tankstellen der Gegend geschickt haben, ihr Auto festhalten und die Zinsfallen verhängen zu lassen. Wo blieb da ein Ausweg? Man ließen hätte er das vorhandene Benzin bis zum letzten Rest auszufahren und dann den Wagon irgendwo an entlegener Stelle stehen lassen. Aber mit den alten Leuten zu Fuß weiterziehen? Sie hätten eben alle Beweismittel beibringen.“

Schließlich aber keine fünfundsiebzig Kilometer von Ziberpromel entfernt blieb ihnen doch nichts anderes übrig, als zu taufen.

Wassili war von einer ausdauernden inneren Unruhe erfüllt. Er mußte sich alle Mühe geben, seine Nervosität zu verbergen. Weber der Tankstelle noch die einzelnen Benzinleiter sollten etwas davon merken.

Der Tank gehörte dem Kaufmann eines kleinen Dorfes, der auch gleichzeitig die Posthalterei und die Telegraphenstation bediente.

Wassili hatte es, als betrafte der Kaufmann das Auto ein sehr wichtiges Geschäft. Er schien von den fünf bis nach diesem fähigen Wagon aus.

Aber es wurden nur ein paar gleichmütige Worte gewechselt.

Und doch vermochte Wassili nicht eher aufzutreten, bis sie umschalteten weiterfahren. Und auch jetzt noch sah ihm das Gesicht der Angst, das er in der ersten Hälfte des Abenteuers so gar nicht erkannt hatte, während in der Letzte.

(Fortsetzung folgt.)

Heimatfeste werben für Thüringens Schönheit

Thüringens Städte, Kurorte und Bäder rufen für den Fremdenverkehr.

Auch im kommenden Sommer werden in einer Anzahl Thüringer Städte wiederum Heimatveranstaltungen stattfinden.

So will Bad Salzungen neben der körperlichen Behandlung eine geistige Erfrischung im Sinne der Volkserbundenheit bieten. Es vereint hierzu alles: heilkräftige Kurmittel aus Deutschlands härtester Sole, ansehnliche Lage und reizvolle Umgebung, Reichhaltigkeit seiner Stadtbauwerke, zeitgemäßes Volkstheater und den ehrlichen starken Willen seiner Einwohner zu wahrer Volksgemeinschaft mit seinen Besuchern.

Die Veranstaltungen heimattypischen Charakters werden am 2. und 3. Juni beginnen. Erachtens, Anführung von Volksmärschen wechseln mit Reigen und Volksfesten, deren schönste Seite monatlich ein bis zweimal wiederholt werden sollen.

All-Salzungen wird wieder ausreichen. Fährmarkt und Brunnenfest werden in bestausgeprägter Weise der Großstadt und Umgebung zum Vergnügen. Stoff liefert die Geschichte der Stadt, der Salzburger Bienenzucht, des früheren Betriebes einer der ältesten deutschen Salinen. Die Mitwirkenden stellt die Bevölkerung aus Fremde am Spiel und Musik unserer Vorfahren. Den Rahmen bietet die alte malerische Stadt, der herrschaftliche Schloßpark, der daran anschließende amnütze Burgpark.

In Erinnerung an die 200. Wiederkehr des Tages, an welchem 1634 der fünfjährige Krieg ein namhaftes Legat zur Förderung von Selena und Musik herab, gleich-

zeitig in Erinnerung an die 250. Wiederkehr des Geburtstages des Komponisten Römold aus Salzungen, soll die schöne alte Volks- und Kirchenmusik in einer reichhaltigen Folge beehrt werden. Unter Leitung und der Musikanten-Balken von Römold werden Werke von Sulgins Praetorius und Bach in der Stadtkirche und in der nahezu 1000 Jahre alten Sanktkapelle Anfang Juni aufgeführt und im Juli bis September wiederholt.

Die unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Meiningen stehenden Veranstaltungen werden ergänzt durch ein oder zwei Konzerte des Präsidiums Kreisorchesters unter Leitung durch Gattliche und Einzelkonzerte namhafter Künstler aus Weimar ufm.

Einen wichtigen Teil des musikalischen Programms nehmen die unter Leitung von Robert Trautwetter stehenden Darbietungen des schönen alten Thüringer Volksliedes ein, während durch Orchester die Musik Thüringer Zeitgenossen gepflegt werden soll.

Sodann wird von Juni bis September die Thüringer Kunstausstellung „Das schöne Thüringen“ die reifsten und schönsten Leistungen Thüringer Künstler vereint in Zusammenarbeit mit der Landesstelle Mitteleuropas der Reichskammer für bildende Künste und unter Leitung von Professor Hans Bauer-Weimar.

Ferner wird der reiche Schatz von Urkunden, Dokumenten und anderen wichtigen Belegstücken der Geschichte von Bad Salzungen

gen und Südwestthüringen bereichert durch wertvolle Leihgaben bekannter Archive, in einer historischen Ausstellung vereinigt, die ebenfalls von Juni bis September geöffnet sein wird.

In Verbindung hiermit sind Vorträge über die Thüringische Volkskunde, über Bad Salzungen Geschichte, Thüringisches Brauchtum vorgelesen.

Vom 4. bis 8. August 1934 findet in Weimar ein großes Heimatfest statt. Vom 10. bis 15. Juni ist ein Heimatfest in Triebes, vom 20. Juli bis 12. August ist eine Ausstellung „Dem Thüringer Volk Arbeit und Brot im neuen Reich“ in Pöbnitz geplant.

Auch Gera, das bereits in diesen Tagen sein besonderes Interesse an großstädtischer Verkehrsverbindung durch Veranstaltung einer Verkehrswoche bewiesen hat, hielt weitere Veranstaltungen vor. Vom 27. April bis 6. Mai findet dort eine Kulturwoche statt, die unter der Leitung des Erbringers von Neus steht, und die eine Reihe wertvoller kultureller Anregungen erbringen wird. Für Ende August plant Gera dann eine Heimatfestwoche.

Meiningen plant im Frühjahr ein Nickerfest als handig wiederkehrende Einrichtung, um damit für die zu wenig bekannte, landschaftliche Schönheit Meiningens und des Weimarerlands zu werben.

Die alte Universitätsstadt Jena geht mit dem Gedanken um, als Auftakt für die 700-Jahrfeier des Jahres 1935 bereits in die-

sem Jahre und zwar vom 20. bis 26. Juni ein Paradiesfest abzuhalten, das die Parkanlagen am Saale-Ufer, die bekanntlich Paradies heißen, zum Haupt Schauplatz haben soll.

Muttertag
13. Mai 1934

Die Parkburgstadt Eisenach wird ebenfalls nicht zurückbleiben. Ihre nächste größere kulturelle Heimatveranstaltung dürfte die schon immer stark besuchten Wartburg-Plaintage werden, die stets ein musikalisches Ereignis von besonderer Bedeutung zu sein pflegen.

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG

Bad Berka
Heilbad / Kurort
12 km südlich Weimar
Caul- u. Nadelwald / Heilquelle
Prospekte durch die Kurverwaltung

Kurhaus Pension Bad Berka
Hotel Wettner Hof, Pension
Vorzügliches Saub., beste Verpflegung, zügig. Preis

Wilhelmsburg
Hotel am Waldberg, Fernblick,
Staubfrei, Pension ab 4,- RM.

Besucht das Kurkaffee!
Vorgüglicher Mittag- u. Abendst. — Fremdenzimmer

Schloßberg-Terrasse
Merl, Fernsicht / Nähe Kurpark / Fremdenzimmer / Gute Verpflegung

Blockschmiede
Blockschmiede Stel. Sitzendorf
Gasthaus z. Eisenhammer Telefon Schwarzbach 43

Ernstthal
Hotel Pension
Rennsteigschlößchen
Fordern Sie Prospekte. Ruf Lauscha 237

Frauenwald 800 Meter
Kurhaus Frauenwald
Liegewiese, Zimmer mit Balkon, gutbürgerliche Verpflegung, Pension 4 Mk. Wochentag Sonnabend bis Montag 9 Mk.

Finsterbergen
Thür. Wald 500-700 m
Bühler Höhenkurort.
„Ein Quell neuer Schellenkraft!“ — „Ein Eldorado für Naturfreunde!“ — M.B. Preise, Reiches Ausllagegeb., Waldschwimmbad, Gut, Zahnarzt, Kaspilportier, m.-Bl. Gotha u. Friedrichsdorf, Prosp. C.

Bad Kösen
Das Mizza an der Thüringer Flora
Katarhe Neuzellige mediz. Badanstalt
Asthma Groltes modernes Kurmittelhaus
Nerven Keilhall, großes Inhalatorium
Obstma, Kammern, Asthmaheiden
Tennis-, Rud-, Schwim-, Angelp., Prosp. Z durch die Kurverwaltung

Bad Brückena
Bayerisches steinliches Mineralbad
Stahl- u. Moorbad erprobt gegen Frauenleiden u. Blutarmut
Wernarzer Heilquelle
Seit 1747 Spezialbad für Nieren- u. Blasenleiden - Saison Mai bis Oktober
Wasserberg durch alle Händler, Apotheken und Drogerien
Kammler - Morrice Spargelrings - Jagd - Fischerei
Auskünfte und Prospekte durch die Badverwaltung des Steinlichen Mineralbades
Günstige Bäder- und Auto-Verbindung

Bad Nauheim
Das Herzheilbad der Welt
Pauschalkuren!
Prospekte und Auskünfte: Kurverwaltung Bad-Nauheim und Reisebüros. — 40 Min. von Frankfurt am Main.

Katzhütte oberes Schwarzaal
Hotel u. Pension Schützenhof
Idyll, ruhige Lage, direkt am Hochwald, langjährig im Besitz, als gutbürgerliches Haus bekannt.

Langebach b. Scheibe
Pensionshaus Waldhaus
Verkehrsunter Lage, behagliche Zimmer, gut bürgerliche Verpflegung. Bade- u. Angelgelegenheit. Prosp. W. anford.

Mellenbach-Glasbach
Langjähr. Besitzer
Empfehlenswerte Pension 3.50 Mk. Forstentation, Angelpost 6 km. Schwarz
Bes.: FRANZ SAUERBREV

Mellenbach (Thüringer Wald)
Gasthaus Zur Linde
10 Min. v. Bahnhof Neuzeling. Zimm. HILMAR KLETT
Großer Garten. Bekannt gute Küche

Jorellentation Blumenau
Neue Bewirtschaftung. Georg Schreiber, bisher Pension Schreiber, Wartenburg. Renoviert, fl. Wasser, Zentralheizung, ständige persönliche Leitung. Verpflegung unbedingt preiswert! von 3.50 Mk. an.

Manebach
Thür. Wald
Luftkurort und Winterportplatz
505-800 Meter. Ein Gebirgsidyll! Prospekt durch die Kurverwaltung.
Telefon 5266

Gaststätte Zur schönen Aussicht
Das allbekannteste Pensions- und Speisehaus, Zentrum, ruhige Lage 3 Minuten vom Bahnhof. Angenehmer Außenhalt in gutbürgerlichen Räumlichkeiten. Mäßige Preise. Telefon Ikenau 2103.

Oberhof
Höhenluftkurort
800-1000 Meter
Im Thüringer Wald
„Heil Herz und Nerven“
Waldschwimmbad — Tennis — Golf

Obstfelderschmiede
Freundliche Zimmer, reichliche gute Verpflegung, Pension 3.50, am Hause großer Garten. Liegewiese an der Schwarz. Durch den Ort kein Autoverkehr.

Gasthaus Schützenhaus
Direkt am Bahnhofs, Kaffeestellen, kalte und warme Speisen, Gr. Parktafel für Vereine. Tel. 9. Parkplatz. Inh. K. Hartmann.

Zum Felsenkeller
Zentralheizung, Rik. Wasser, Bad, ruhige Lage, direkt am Wald, gute Verpflegung. Erbaut 1836, umgebaut 1931.

Besucht Neustadt
am Remsteig
(805 m), den preiswerten Höhenluftkurort des Mittelstandes. — Keine Kurtaxe. Prospekte durch Verkehrsamt und Reisebüros.

Christ's Hotel
Neue Bewirtschaftung
Inhaber Carl Heintz
Das Haus für den Sportler zu zügigen Preisen. Prosp. Heintz

Oelze (Thür.)
Neue Bewirtschaftung, renoviert, freundliche Zimmer, vorzügliche Küche, bürgerliche Preise. Prospekte anfordern. Ruf: Gr. Breitenbach 435. Edgar Demuth.

Haus der Arbeit
Neue Bewirtschaftung, renoviert, freundliche Zimmer, vorzügliche Küche, bürgerliche Preise. Prospekte anfordern. Ruf: Gr. Breitenbach 435. Edgar Demuth.

Kloster-Ruine Paulinzella
(Thür. W.) Bahnstrecke Erfurt-Saalfeld
Beliebte Sommerfrische, Ausflugsort. Herrliche Wälder. Keine Industrie.
Gasthaus Menger
Pension, beste Verpflegung. Fernruf Amt Königsee 331. Garage

Rohrbach
Sommerfrische Rohrbach (Lindenhof bei Schwarzbach)
Thür. Wald, herrl. waldreiche Gebirgsgegend, Vollpension Mk. 2.50, gute reichlich. Verpflegung. Großer Garten mit Liegestühlen, Bad, Garagen, Postauto. Bes.: Karl Keilhaus

Gasthaus Auerhahn
Th. Rehle.
modern, neu erbaut, schöne Zimmer, gute Betten, Bad, fließendes Wasser, gute reichliche Verpflegung.

Scheibe (Thür.)
Rühm's-Hotel
große Veranda, behagliches Zimmer, gute Betten, Pension reichlich und gut 3.50 Mk., Schwimmbad direkt am Wald. Langjährige Besitzerin Alwin Messing's Wwe.

Staditroda
Pension und Wochentag billigt, Miwchods, Sonnabends und Sonntag Kaffeekonzert und Reunion. Telefon 416.

Parkhotel Kurhaus Staditroda
Pension und Wochentag billigt, Miwchods, Sonnabends und Sonntag Kaffeekonzert und Reunion. Telefon 416.

Uhlstädt in Thür.
Herrlich im Saaleale von Wäldern und Bergen umgeben
Auskunft: Gemeinde-Verwaltung.

Gast- und Pensionshaus Grüner Baum
Eig. Fleischerei, erstklassige Verpflegung. Carl Leichenting

Haus in der Sonne
Private Pension, direkt am Waldberg gelegen. Gute Verpflegung, Pension 3.50 Mk. Heintz, Sternberg.

Bad Klosterlausnitz
(Thüringen)
Kurort und Moorbad. Herrliche Nadelwälder, Schwimmbad. Prospekt durch Kurverwaltung.

MITTELMEERREISEN
mit M.S. „Monte Rosa“ u. „Monte Pascazio“
SÜDLICHEN - MAROKKO - SÜDPANEN
28. Mai ab Genu bis 16. Juni in Hamburg über Neapel (Rom, Capri, Pompeji, Paestum, Palermo Palma de Mallorca, Ceira (Triton), Casablanca (Rabat, Marrakech), Cadix (Sevilla), Lissabon
INS WESTLICHE MITTELMEER
3. Juli ab — 27. Juli in Hamburg über Doria, Malaga (Granada), Algier, Malta, Catania (Aetna, Taormina), Messina, Neapel (Capri, Vesuvius, Rom), Palma de Mallorca, Lissabon, Covas (Grand Wright)
Fahrtpreis von RM 150,- an einschl. voll. Verpf. nach Schottland — Flandern — Island — Norwegen — Spitzbergen — London
Kontostellen Auswert- und Prospekte durch die
Hamburg - Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Hamburg 8 Holzbrücke 8
Verlegung Merseburg: Wilhelm Studders
Weißenfelder Straße 52 Telefon 2864

Fauschalkuren
TM
HERZBAD
ALTHEIDE
28 Tage von RM. 255,- an
Vergünstigungskursen für Minderbemittelte 215,-
Neues Strandbad in wunderbarer Gebirgslandschaft.
Hauskuren mit Altheider Sprudel bei Nieren-, Blasen-, Herzleiden, Gicht, Rheuma: Auskünfte und Prospekte durch Die Badverwaltung.

Eisenberg i. Thür. mit seinen herrlichen Höhen
Antischreibermühle, Robertsmühle, Walkmühle, Pierrmühle, Frostmühle, Nampoldsmühle
und Friedrichstanneck
Pension Landhaus „Friedr.“ „Milla“, „Eiser“, Pension „Müllers Ruh“, „Röppin“, „Heimig“, „Ruhige“, ständige Waldtage, keine Kurtaxe, Prospekte d. Verkehrsverein Eisenberg/Thür. und alle Reisebüros

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340512-14/fragment/page=0009



Für Treue in der Arbeit.

h. Kleinlebenau. Der Schlosser Franz Koth konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Carl Enke GmbH, Maschinenfabrik zurückblicken. Die Industrie- und Handelskammer Halle überreichte ihm eine Ehrenurkunde.

Kriegervereinsvergütungen.

h. Wendlich. Der Kriegerverein hielt am Himmelfahrtstag im Gasthof Schubert ein Vergütungsab, bei dem recht munter dem Tanz geschloffen wurde.

Goldene Medaille des NSDAP.

h. Wessik. Fabrikbesitzer Pfeiffer wurde für seine Verdienste um das NSDAP mit der goldenen Medaille ausgezeichnet, die ihm am Mittwoch in der Werbeversammlung der NSDAP durch Dr. Kaminski verliehen wurde.

Ein Dach in der Fachschule.

a. Benkenhof. Der Förster der von Zimmermannshaus Güter fand in einer Fachschule einen flächigen Dach. Er befreite das Bild und gab ihm die Freiheit wieder.

Brannen verfiel.

a. Soltesen. Durch die ankaltende Tropfenzeit der letzten Wochen sind in einer Reihe von Gehöften die Brannen verfiel. Man ist gezwungen, das Trinkwasser für das Vieh aus der Saale zu schöpfen.

Ehrendisch verliehen.

d. Schladebach. Der Ehrendisch wurde dem Führer des SA-Sturms 24/133 Köhlsch, Pa. Horn, vom Stadtschiff Wöhm verliehen.

Kinderfest.

d. Schladebach. Das diesjährige Kinderfest soll am 24. Juni auf der Gutswiese gefeiert werden.

Ein Sohn mit zwei Köpfen

d. Witten. Ein Sohn des Maurers Otto Schmidt befreite ein Kälber mit zwei Köpfen und zwei Häuten aus. Das Tier, das natürliche Größe hatte, war tot.

Ein tüchtiger Lehrling.

a. Bad Dürrenberg. Der Friseurlehrling Otto Wahren wurde für gute Leistungen im Reichsberufswettbewerb für das Friseurhandwerk mit einer Urkunde ausgezeichnet.

Wehr Wasser im Feld.

f. Magwitz. Durch Schlämmung des Dorfes hat der Feld einen höheren Wasserstand bekommen, was sich besonders bei Frühlings anspürbar wird. Die Einsparung wurden Fische verendet.

90 Jahre alt.

g. Kleinmühl. Am Freitag konnte der älteste Einwohner unseres Ortes, der Zimmermann Gustav Wenzel sein 90. Lebensjahr vollenden. Dem noch verhältnismäßig kräftigen Jubililar wünschen wir einen gesunden Lebensabend.

Schützenfest.

k. Neumark. Mit dem Abschießreich wurde am Mittwochabend das Schützenfest eingeleitet. Am Himmelfahrtstag waren verschiedene Schützenabteilungen aus Merseburg und dem Weistal zu Gast. Auf dem Festplatz herrschte echtes Schützenleben. Am heutigen Sonnabend und Sonntag nimmt das Fest seinen Fortgang.

Im Silbertranz.

k. Schönitz. Dieser Tage feierte der Gekrönte Alfred Raunighe mit seiner Frau Minna geb. Reizner das silberne Hochzeit. Wir gratulieren.

Dachstuhlbrand

k. Krumpa. Am Donnerstag gegen 14 Uhr brannte auf bisher unerklärliche Weise der Dachstuhl des Hauses des Kaufmanns Wang Kreisel. Da alle Hausbewohner abwesend waren, mußte die Ortsfeuerwehr von außen durch das Dach in das Haus eindringen. Der Brand wurde bald eingedämmt. Ein Zimmer in der ersten Etage mußte wegen Wasserläden geräumt werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Wahrscheinlich ist der Brand durch Rattenflug aus dem naheliegenden Schornstein entstanden.

Ein Jahr NS-Frauenchaft.

k. Witten. Am nächsten Mittwoch veranstaltete die NS-Frauenchaft die Feier ihres einjährigen Bestehens. Vorgesandete wird die Frauenchaftsleiterin Frau Wadegaß abwesend sein.

Unter der silbernen Myrte.

k. Lehtitz. Das Schuhmachermeister-Gespaar D. Langholz feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Unseren herzlichsten Glückwünsche.

Goldene Hochzeit.

l. Großschönberg. Unser langjähriger Lehrer Eduard Reinsdorf konnte am 11. Mai mit seiner Frau Hermine geb. Reinke das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Die Einsegnung findet am heutigen Sonnabend statt. Unsern herzlichsten Glückwünsche.

Auto überschlägt sich.

l. Großschönberg. Am Mittwoch überschlug sich ein Auto in der Nähe von Lehtitz. Der Fahrer erlitt leichte Verletzungen. Das Auto wurde in der Straßengrube zum Glück nicht beschädigt.

Eine gefährliche Gasse.

l. Bad Lauchstädt. Am Himmelfahrtstag ereignete sich vor Ausgang der Lindenstraße in die Hallische Straße ein Unglücksfall. Der Milchwagen der Geschäftsführer Wolterer kam aus der Lindenstraße, um in die Hallische Straße einzubiegen. Im gleichen Moment bog ein Personnenwagen in die Lindenstraße ein und fuhr direkt in das Pferdgeschirr. Die Deichsel und Gabel des Wagens brachen ab und das Pferd rettete sich durch einen schnellen Sprung über den Autofahrer, der erheblich beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. Das Pferd erlitt eine Beinverletzung.

Mitteldeutsche Heimat

Der Jugend gehört die deutsche Zukunft

NSDAP-Führerinnentagung in Weimar. Reichskathhaller Sandel sprach.

Etwa 1500 Führerinnen des NSDAP und der Jungmädel waren zu der Kundgebung in Weimar versammelt. Die Feier in der Weimarerhalle, die im Mittelpunkt der Tagung stand, wurde am Donnerstagmorgen nach der Gausverbandsführerin Magdalene Wehnert eröffnet.

Reichskathhaller Sandel bewillkommnete die Versammlung und betonte, daß es für die alten Mitkämpfer des Führers immer die schönste Freude sei, inmitten der Jugend weilen zu können, die heute nicht mehr durch Vorurteile vergangener Zeiten, durch Dunkel und Absehbare getrennt ist. Der deutsche Mann, der im Weltkrieg, in der SA, und in der SS gekämpft habe, wisse, daß er das getan habe für den Bestand, die Zukunft und die Herrlichkeit der deutschen Nation. Und so werde er die Mädchen, in Zukunft und gegen jeden Mann und gegen jede Frau das zu verteidigen, was Adolf Hitler in diesen 35 Jahren erkämpft hat für unser Volk, seine Jugend und seine Zukunft. Die größten deutschen Männer hätten sich immer wieder Kraft geholt in dem Vorbild deutscher Frauen.

So wissen wir auch, daß auf dem Schrittschritt des Führers das Bild seiner Mutter steht.

So, wie wir Männer unserem Volk gegenüber unsere Pflicht tun, so muß auch ihr in euren Pflichten stehen. Wenn ihr treu, stolz und feil bleibt und die Ideale der Jugend in jeder Hinsicht vertritt, dann werdet ihr einmals die verehrten deutschen Mitkämpferinnen für das beste deutsche Germanentum sein.

Staatsminister Wächler überbrachte die Grüße der Thüringischen Staatsregierung, und zwar in seiner Eigenschaft als Volksgesundheitsminister, an die Mitarbeiterinnen an der deutschen Jugend. Es gelte, die Persönlichkeit zu herananzubilden, die einmal das Steuer übernehmen müßten, wenn es die letzte Generation aus der Hand lege. Die Aufgabe, den Staat nationalsozialistisch auszubauen, könne nur erfüllt werden, wenn die jungen Menschen durch die Erziehung zu wirklichen Nationalsozialisten gemacht würden. Es handelt sich um eine Erziehung, die sich an das Charakterliche wendet.

Das Geschick jeden Volkes wird wesentlich mitbestimmt von den Frauen und Müttern des Volkes, und unsere Aufgabe wird nicht erfüllt werden können, wenn die deutsche Frau hierin versagt. Das ist eine Verantwortung, die Ihnen niemand abnehmen wird.

Gebietsführer der SA, Günther Blum, wies darauf hin, daß diese Tagung zum

ersten Male im Zeichen der neu geeinten Jugend liege. Die Jugendführerinnen stünden auf vorausschauendem Boden und trügen die Verantwortung für die Gefolgschaft. Wenn sie abgelehnt würden, träten sie wieder schlicht in die Reihen der anderen zurück. Unter Anknüpfung an die Opferzeiten eines Horst Wessel, eines Herbert Norzus hob der Redner die Notwendigkeit hervor, das Erlebnis des Kampfes unumwandelbar und rein weiterzugeben.

Leichter Zugunfall in Leipzig.

Zwei Bahnarbeiter leicht verletzt.

Am Freitag sind um 15.50 Uhr bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Leipzig durch vorzeitige Weichenstellung die beiden letzten, sehr schnell fahrenden Wagen des Personenzuges 422 Dessau-Leipzig entgleist und umgekippt. Dadurch wurden zwei Angehörige eines an der Unfallstelle arbeitenden Gleisbautrupps, Notenfürer Böttcher aus Delitzsch und Bahnunterhaltungsarbeiter Dinger aus Lehtitz an der Saale, verletzt. Sie wurden sofort dem Krankenhaus St. Jakob in Leipzig zugeführt. Von den in den umgelegten Wagen befindlichen Reisenden erlitten Frau Irma Höcker und Frau Katharina Danbrich, beide aus Leipzig, leichte Kopfverletzungen. Sie haben sich selbst in ihre Wohnungen begeben können.

Todessturz aus 8 Meter Höhe.

Tragischer Unglücksfall im Arbeitsdienstlager.

Der im Eilenburger Arbeitsdienstlager dienende Feldmeister Weist war zu einem Schulungsturnus nach Gießen abkommandiert. Dort ist er das Opfer eines traurigen Unfalls geworden. Aus noch nicht geklärt Ursache kletterte er von dem Geländer eines Treppenturmes aus acht Meter Höhe auf einen Kronleuchter und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. Weist hinterläßt Frau und Tochter.

Großfeuer in einer Kistenfabrik.

Während der Arbeitszeit brach aus bisher noch ungeklärter Ursache in der Kistenfabrik von Weyer in Schmöln ein Brand aus, der sich so schnell ausbreitete, daß die Arbeiter nur mit Mühe ins Freie gelangen konnten. Das große Fabrikgebäude und ein angrenzender

mit Brettern gestülpter Schuppen wurden eingeschert.

Als die Feuerwehr wenige Minuten nach der Alarmierung an der Unfallstätte eintraf, war der Gebäudeteil, der zum größten Teil aus Holz bestand, in rötliche Flammen geschloffen. Die Schiffsmannschaften mühten sich auf den Schutz der umstehenden Wohnhäuser zu beschließen. Die Hitze war so groß, daß in den benachbarten Häusern alle Fenster zerbrachen. Nach hundentägigen Bemühen gelang es den Wehrern, das Feuer einzudämmen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Todessturz vom Gerüst.

Folgen eines Baumjungenunfalles.

Am Mittwochabend gegen 11 Uhr verunfallte einige junge Burschen aus Erfurt einen schweren Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Sie machten sich an einem in der Silttergasse aufgestellten Baugerüst zu schaffen, wobei sie die Balkenklammern von Leuplanen lösten. Durch den Lösen erkrankte der 23 Jahre alte, verheiratete Baumjungenmeister Witzmann. Um die Ursache des Sturzes zu ermitteln, lies er aus dem Gerüst seines im ersten Stockwerk gelegenen Zimmers auf eine Planke, die im gleichen Augenblick mit ihm in die Tiefe stürzte. Blutüberströmt fanden ihn seine Angehörigen auf; sie sorgten für seine Überführung ins Krankenhaus, wo er am Donnerstagmittag verstarb. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau und ein unminütiges Kind.

Der Reichsführer der Leno.

Am Mittwoch nachmittag weilte der Reichsführer der SA, Gruppenführer Weintrich, mit seinem Adjutanten Stabartenführer Trostke und dem Landesführer in Witterfeld. Vor dem Heim der SA war ein Teil der Witterfelder SA-Kameraden unter Führung des Ortsgruppenführers, Oberstführer Bödel, angetreten. Der Reichsführer ließ sich die Führer der einzelnen technischen Trupps sowie den Ortsgruppenab vorstellen und befragte dann die Geschäfts- und Unterführer der Witterfelder SA. Er sprach sich sehr aufrichtig über die vorzügliche Organisation der SA in Witterfeld sowie über die bisher geschaffenen Unterführermöglichkeiten aus. In einer kurzen Unterhaltung mit dem Ortsgruppenführer befragte der Reichsführer noch einige Angelegenheiten. Dann verabschiedete er sich wieder, um seine Inspektionsreise fortzusetzen.

Erfolgreicher Jahrmart.

l. Bad Lauchstädt. Der am Himmelfahrtstag begonnene Jahrmart hatte eine große Zahl Kaufwilliger angezogen. An Verkaufsständen und Verkaufsständen fehlte es nicht.

Advertisement for IMI cleaning products. The main headline reads: 'Wo imi alles sauber macht, IMI ist die Gesundheit gut bewacht!'. Below this, there are several smaller text blocks and images of cleaning equipment. One block says: 'IMI ist unendlich vielseitig in seiner Anwendung und versagt nie!'. Another says: 'IMI ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit.' At the bottom, it says: 'zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät! IMI' and 'Bergestellt in den Werkstätten'.

Meisterschaft ohne Fußball.

Kampfsportspiele zur Gaule und Bezirksklasse. — Neumarkt erwartet Preußen-Greppin. — Heftige Kämpfe in der Bezirks- und 1. Kreisklasse und entscheidende Kämpfe in der 2. Kreisklasse.

Da die Spielreihe 1933/34 in fast allen Klassen ohne Meisterschaften zu Ende geführt hat, werden die Sonntagssportprogramme immer leiser, wodurch naturgemäß auch das Interesse des Publikums beeinträchtigt wird. Immerhin muß es uns doch ziemlich bereichern, daß Meisterschaften am Sonntag ganz ohne Spiel geblieben ist, was seit Jahren um diese Jahreszeit wohl noch nicht dagewesen ist. Da aber das letzte Meisterschaftsspiel am Sonntag nicht erst für den 27. Mai angelegt ist, und 99 sein gegen VfB-Glauchau nach hier abgefochtenen Freundschaftsspielen telegraphisch abfragen mußte da drei Spieler von ihnen in der Kreiszeit beurlaubt worden sind, ist dieser Fußballtag Sonntag schon etwas verändertes. Die Gruppenmeisterschaftsspiele des VfB, bei denen die halbfähigen Wackeraner eine über Erwartungen gute Rolle spielen, nehmen morgen ihr Ende und in den Vordergrund unseres Interesses treten jetzt die Aufstiegskämpfe der Mannschaften aus dem Kreise Halle-Merseburg. Als Meister der Bezirksklasse Sportfreunde Halle und Ammendorf 1910 als Meister der 1. Kreisklasse beteiligt. Hoffen wir, daß es den halbfähigen Weibern, die mit FC Naucha und Stralitz Magdeburg sich um den Aufstieg freuten, gelingen wird, im kommenden Jahre der Gaule Liga anzugehören. Während hier von den drei Mannschaften zwei aufsteigen und somit die Aufstiegskämpfe für die Sportfreunde sehr günstig

sind, dürfte den Ammendorfern der Aufstieg zur Bezirksklasse bedeutend schwerer werden. In dieser Klasse freuten sich nämlich fünf Meister um den Aufstieg, von denen drei bereits feststehen. Trotzdem hoffen wir für die 1910er, die ihre Meisterschaft in großem Eifer erlangten, daß ihnen der Lohn für ihre guten Taten nicht verweigert bleibt. — Der morgige Sonntag sieht folgende Spiele auf dem Programm:

Sportfreunde Halle—Arktis Magdeburg.
Halle 98—Schwarzgebirg Weisenfels.

In der ersten Kreisklasse sind die noch ausstehenden Kämpfe von größter Bedeutung, da hier die Frage nach den Meisterschaften noch immer nicht gelöst ist. Hier finden außer den fünf Meisterschaften noch ein Aufstiegs- und ein Freundschaftsspiel statt, und zwar:

Sporting Mücheln—Reideburg.
Schleibitz—Rahna.
Weiße—Yenna.
Favorit—Sportfreunde.
Paffendorf—Veitlin.
Yenna—Holzweißig.
28. Zeig—Ammendorf 1910.

Neumarkt—Preußen Greppin.

Nachdem die Gesellschaft am Sonntagvormittag ihr letztes Verbandsspiel erledigt haben, empfangen sie morgen Preußen Greppin zu einem Freundschaftsspiel. Die Gäste aus dem Nachbarort sind schon seit Jahren eine heftige Rolle und werden hinter dem VfB Bitterfeld, der ja jetzt der Gaule Liga angehört Tabellenverlierer. Erst in den letzten Jahren hat diese Elf einen Fortschritt erlebt. Im vergangenen Sonntag wurden sie in Leipzig zum Glück zum Sieg gelehrt, was sie sich zu erholen und es morgen zu tun. Die Gäste mit rechten Dingen zugehen, wenn die Gesellschaft hier eine Lehrstunde erleben würden. Nach unserem Dafürhalten kann und darf der Sieger nur Neumarkt heißen. Die Grubenleute betreiben das Spiel mit folgender Elf: Gatzner, Grottel, Hennig, Zierke, Wolf, Ratzfisch, Jantzi, Gabbert, Steigemann, Witten 2 und Weinsberger.

Schleibitz—Rahna

Da die Rahner die Fahrt mit Göttem Weg ansetzen müssen, ist diesmal an einen Sieg gar nicht zu denken, obwohl in der Heimserie nach dem 21. April noch ein Punkt zu holen. Rahna kann sich demnach auf eine eindeutige Niederlage gefaßt machen. Zu hoffen bleibt nur, daß die Differenz in der Tabelle nicht gar zu bedächtig wird. Dadurch gleitet Rahna immer tiefer in der Tabelle ab und wird Mühe haben, im letzten Spiel gegen Veitlin den hierigen Tabellenplatz zu halten. — 2. in Schleibitz; Jugend in Neumarkt.

Sporting Mücheln—Reideburg.

Hoffentlich brauchen die Müchelner morgen nicht wieder, wie vor einigen Wochen geahnt, auf ihren Gegner zu warten. Bei Zusammenkommen des Spielers sollte es hier zu einem äußerst hart umrittenen Treffen kommen, da die Müchelner noch immer in harter Arbeit gefaßt sind und außerdem alle Möglichkeiten haben sich für die derde Schlappe die sie im Westspiel einstecken mußten, zu reuendieren.

Yenna bei Weiße-Halle.

Während sich alle Abteilungen des Turn- und Sportvereins im Stadion befinden, um zum nächsten ihre Kräfte zu messen, ist für die Fußballmannschaft ein Verbandsspiel nach Halle angelegt worden, obwohl Yenna um Freispieltage dieses Termins erjudet hatte. Dieses vorletzte Spiel ist entscheidend für den Aufstieg, doch hat Yenna in Halle sehr wenig Aussicht auf Sieg. Die Gefahr hat schon des öftern eine Mannschaft zu Gefährdungen erbracht und wir hoffen, daß dies auch am Sonntag in Halle der Fall sein wird.

Yenna—Holzweißig.

Ursprünglich mußten die Yennaner zu diesem Spiel in Holzweißig antreten. Da aber in der Heimat der Gäste morgen Spielverbot herrscht, entzogen sie sich diesmal auf besserer Ausrichtung in Yenna. Im Westspiel zeigten die Holzweißiger, daß sie durchaus einen guten Fußball spielen und lieferten den Yennanern eine gleichwertige Partie. Leider mußte das 1. Treffen im Stande von 2:2 wegen fremden Regens unterbrochen werden. Wer in dem morgigen Treffen, das hoffentlich bis zum Ende durchgeführt werden kann, der Sieger stellen wird, ist schwer vorzusagen.

Werbetriener in Günthersdorf.

Der vor einem Jahre mit 25 Renten gegründete Verein „Sportfreunde Günthersdorf“ begeht morgen sein Stiftungsfest und hat

zu diesem Anlaß die Vereine Jöden, Bühen Riffen und Yargonia zu einem Lokalnturnfest eingeladen. Der Verein zählt nach einjährigem Bestehen bereits 120 Mitglieder. Das ist wohl ein Zeichen dafür, daß auch in den Jahren der Sportkrise auch in Günthersdorf gefallen ist. Nun wird der junge Verein am Sonntag seine grün-weißen Farben vertreten müssen und alles aufbieten, um gegen seine Gäste ebenfalls abzuschnitern.

Sporting Mücheln—Reideburg.
Schleibitz—Rahna.
Weiße—Yenna.
Favorit—Sportfreunde.
Paffendorf—Veitlin.
Yenna—Holzweißig.
28. Zeig—Ammendorf 1910.

Spiele der zweiten Kreisklasse:

Von den 8 Abteilungen sind bis auf Abteilung 2 und die beiden ersten und zwei Abt. 3 Sportfreunde, Yenna, 4 Sportfreunde, 5 Mücheln, Jappendorf, 6 Weiße, 7 Yenna, 8 Yenna, Zanderstein und 9 Zeig. Vor. In Abt. 2 konnte am Sonntag der Tabellenführer Reideburg den nächsten Meisterschaftstrophäen nach jedem Kampf mit 3:2 (2:1) aus dem Felde schlagen, und gewinnt die Reideburg keine anderen noch zu erwähnen. Gegen Halle 1910 und Schleibitz. In der Reideburg dann erklärter Meister.

Am Sonntag stehen als erste Aufstiegskämpfe an 1. Schleibitz—Rahna. Die beiden Teams sind in der Tabelle auf dem 1. und 2. Platz. Schleibitz hat 10 Punkte, Rahna 8 Punkte. Die beiden Teams sind in der Tabelle auf dem 1. und 2. Platz. Schleibitz hat 10 Punkte, Rahna 8 Punkte. Die beiden Teams sind in der Tabelle auf dem 1. und 2. Platz. Schleibitz hat 10 Punkte, Rahna 8 Punkte.

Am Sonntag stehen als erste Aufstiegskämpfe an 1. Schleibitz—Rahna. Die beiden Teams sind in der Tabelle auf dem 1. und 2. Platz. Schleibitz hat 10 Punkte, Rahna 8 Punkte. Die beiden Teams sind in der Tabelle auf dem 1. und 2. Platz. Schleibitz hat 10 Punkte, Rahna 8 Punkte.

Am Sonntag stehen als erste Aufstiegskämpfe an 1. Schleibitz—Rahna. Die beiden Teams sind in der Tabelle auf dem 1. und 2. Platz. Schleibitz hat 10 Punkte, Rahna 8 Punkte. Die beiden Teams sind in der Tabelle auf dem 1. und 2. Platz. Schleibitz hat 10 Punkte, Rahna 8 Punkte.

Am Sonntag stehen als erste Aufstiegskämpfe an 1. Schleibitz—Rahna. Die beiden Teams sind in der Tabelle auf dem 1. und 2. Platz. Schleibitz hat 10 Punkte, Rahna 8 Punkte. Die beiden Teams sind in der Tabelle auf dem 1. und 2. Platz. Schleibitz hat 10 Punkte, Rahna 8 Punkte.

Am Sonntag stehen als erste Aufstiegskämpfe an 1. Schleibitz—Rahna. Die beiden Teams sind in der Tabelle auf dem 1. und 2. Platz. Schleibitz hat 10 Punkte, Rahna 8 Punkte. Die beiden Teams sind in der Tabelle auf dem 1. und 2. Platz. Schleibitz hat 10 Punkte, Rahna 8 Punkte.

Am Sonntag stehen als erste Aufstiegskämpfe an 1. Schleibitz—Rahna. Die beiden Teams sind in der Tabelle auf dem 1. und 2. Platz. Schleibitz hat 10 Punkte, Rahna 8 Punkte. Die beiden Teams sind in der Tabelle auf dem 1. und 2. Platz. Schleibitz hat 10 Punkte, Rahna 8 Punkte.

schlich. Ob ihnen diese gelingt, ist aber noch fraglich, denn Yenna hat durch Auffüllung der Mannschaft viel an Spielfähigkeit gewonnen.

Abschluß der Dreitagefahrt.

Die Dreitagefahrt ist am Freitag beendet worden, unglücklich aber, heute schon überziehen zu können, was das Endeergebnis ausmachen muß, denn erst um 8 Uhr abends traf der letzte Fahrer am Ziel ein, und dann erst begann die Erörterung der Zwischenergebnisse, die viele Stunden in Anspruch nicht, nicht nur deshalb, weil die verschiedenen Zentralsportvereinigungen und Zeitabteilungen erfahren werden. So hat es am Freitag sehr Ergebnisse gegeben, die die bisherigen umändern, und so kommt es auch, daß die bisherigen Ergebnisse nicht mehr gültig sind. Erreichte waren, für das Ende des zweiten aber 119. Der letzte Fahrer, dem Reichswehrminister Generaloberst v. Womburg, Reichswehrverwaltungsleiter von Göttingen, Obergruppenführer Güntheim mit seinem

Wagen und dem gesamten DEAG-Präsidenten an vielen kritischen Punkten betrauten, hat bei warmer Sonne doch nicht ganz so schwierig wie zunächst angenommen, da die meisten Strecken wenigstens ausgetrocknet waren. Die Fahrer hatten 200,3 die Zeit von 23,8 km zurückgelegt. Weiter waren es 90 Prozent Gebirgs- und Gebirgsstraßen, die nicht nur Straßentafel sondern auch Ausbesserungen im Gefolge hatten. Zunächst eine tiefe Wasserüberflutung bei Lauterberg. Bei Lauterberg mußte ein Zwischenstopp gemacht werden, dann gab es als erste Schwierigkeit die Bergfahrt am Langen Steiger, die am ersten Tage bergab gefahren worden war, ferner die Zentralfahrt auf der Hohenstaufen von Eibach, die Windfahnenprüfung auf einer harten 600m hohen Bergstraße, ferner die Bergfahrt am Mittleren Schwanberg, die besonders den Motorradfahrern manchen Schwierigkeiten bereitete. Einfach die Hohenstaufenfahrt bei Lauterberg, gefahren und ferner aber ganz zum Schluß die Querfahrt über den Göttinger, wo es nicht nur viele Straßentafel, sondern auch manche Wälder gab. So war auch die dritte Fahrt eine Material- und Fahrerprüfung ersten Ranges, so daß man auf die Ergebnisse gespannt sein darf.

Jugend treibt Leichtathletik.

500 Jugendliche bei den Weltkämpfen der Fuß- und Handballspieler.

Leichtathletische Wettkämpfe ordnete der Gaujugendführer Gabriel am Sonntag in der Nähe von Halle ab. 500 Jugendliche nahmen teil. Die Wettkämpfe wurden von 8 bis 12 Uhr abgehalten. Die Teilnehmer waren von 10 bis 18 Jahren. Die Wettkämpfe wurden von 8 bis 12 Uhr abgehalten. Die Teilnehmer waren von 10 bis 18 Jahren. Die Wettkämpfe wurden von 8 bis 12 Uhr abgehalten. Die Teilnehmer waren von 10 bis 18 Jahren.

Die Teilnehmer waren von 10 bis 18 Jahren. Die Wettkämpfe wurden von 8 bis 12 Uhr abgehalten. Die Teilnehmer waren von 10 bis 18 Jahren. Die Wettkämpfe wurden von 8 bis 12 Uhr abgehalten. Die Teilnehmer waren von 10 bis 18 Jahren.

Die Teilnehmer waren von 10 bis 18 Jahren. Die Wettkämpfe wurden von 8 bis 12 Uhr abgehalten. Die Teilnehmer waren von 10 bis 18 Jahren. Die Wettkämpfe wurden von 8 bis 12 Uhr abgehalten. Die Teilnehmer waren von 10 bis 18 Jahren.

Die Teilnehmer waren von 10 bis 18 Jahren. Die Wettkämpfe wurden von 8 bis 12 Uhr abgehalten. Die Teilnehmer waren von 10 bis 18 Jahren. Die Wettkämpfe wurden von 8 bis 12 Uhr abgehalten. Die Teilnehmer waren von 10 bis 18 Jahren.

Neumarkt Tabellenrichter

Spielplan, Neumarkt—Naumburg 05.4.20 (2:0)

In ihrem letzten Pflichtspiel hatte die Spielvereinigung Neumarkt die Naumburger 0:0 zu Hause. Im ersten Spiel dieser Serie traten die Naumburger in Naumburg mit dem Spielverlauf nach gerundeten 2:2-Endstand. Da aber die Naumburger erloschlagene unternehmbar, war eine Niederlage unermessbar. Den Naumburgern stand in diesem Pflichtspiel sogar noch das Glück heiliger zur Seite, sonst hätte die Niederlage sehr bedauerlich hätte ausfallen können. Nach anfänglich ausgeglichener Spiel konnten die Gästeleiter erst in der 35. Minute durch Steigemann in Führung gehen und kurz vor der Pause erhöhte Gabbert auf 2:0. Nach dem Wechsel fielen die Naumburger mehr und mehr zurück, wobei sie kaum mehr über des Gegners Hälfte hinauskamen. Die Tore der 2. Halbzeit wurden durch Bittner und Gabbert erzielt. Auch nach dem Ausscheiden Steigemann der fünfzig Minuten vor Spielabschluss Feldverweiser erzielt, gelang den Naumburgern noch nicht einmal der Ehrentreffer. Durch diesen Erfolg haben sich die Naumburger, die die Meisterschaft der Gaule 1933/34 als Tabellenführer erdienten und lange als Meisterschaftsfavorit galten, den 3. Tabellenplatz endgültig gesichert.

Bundsmannschaft—Derby County 5:2

Das erste der vom Deutschen Fußball-Bund im Hinblick auf die Fußball-Weltmeisterschaft abgeleiteten Spiele gegen die englische Bundsmannschaft von Derby County hat seinen Zweck voll erfüllt. Abgesehen von dem erfreulichen Sieg der Bundsmannschaft mit 5:2 (3:2) Toren, dessen Wert nicht überschätzt werden darf, hat die Bundsmannschaft für Prof. Glaser und Bundestrainer Herz wertvolle Aufschlüsse über Form und Leistungsvermögen einiger Spieler ergeben haben, aus denen die Bundsmannschaft hervorgeht, daß die Bundsmannschaft, die die Meisterschaft des Substituts an diesem Spiel, denn nicht weniger als 25 000 Menschen wurden das Frankfurter Stadion gefüllt haben, womit die Fußballer entgegen anderer Mannschaften neuerlich bewiesen wurde. Die Bundsmannschaft hatte man etwas gebührt; Goldmann, Robertski und Wacker spielten nicht, für sie sprangen Wittenberg (Halle), Böll (Hamburg) und Hülsmann (28. Waldhof) ein, so daß die Bundsmannschaft

Bezirksspieltage im Tennis.

Am Sonntag führt die erste Mannschaft des Akademischen Tennisclubs nach Zargau, um dort gegen den Tennisclub Zargau sein Bezirksspieltage auszuspielen. Den Sieger aus dieser Begegnung dürfte wohl der Akademische Tennisclub sein, der in der ersten Runde von Halle 96 spielt auf eigenen Plätzen gegen die erste Mannschaft von 99 Merseburg. Es ist ihr erstes diesbezügliches Bezirksspieltage, das den Leuten vom Akademischen Tennisclub zu nützen wird. Die zweite Mannschaft von Halle 96 führt nach Deitzsch zur Tennisvereinigung. Der Tennis- und Godeclub führt seine zweite Mannschaft nach Halle zu dem Bezirksspieltage gegen Halle zu betreten. Der Ausgang dieser Begegnung ist noch sehr ungewiss.

Vorausagen für Sonntag

Sonntag: 1. Axtol — Verfrischer; 2. Axtol — Vommerrander; 3. Origines — Ebro; 4. Athanasius — Weidobitz; 5. Janitor — Galfine; 6. Hans — Rannitz; 7. Marland — Zill; 8. Hamburg — Hertz; 1. Robiner — Bircher; 2. Apolonen — Campo Santo; 3. Sebanus — Glühföhren; 4. Barmen — Soll und Haben; 5. Siberio — Weidobitz; 6. Singe — Zehner; 7. Musfetter — Weidobitz; 8. Zaubereifer — Lampade. Sonntag: 1. Göttinger — Eibach; 2. Braut — Marab; 3. Caecilian — Aufwindbröcken; 4. Herero — Meißel; 5. Eiden — Wita; 6. Maritimus — Deimel; 7. Ludlum — Wappenschiff; 8. Barbel — Garpap. Mannheim: 1. Göttinger — Eibach; 2. Braut — Marab; 3. Caecilian — Aufwindbröcken; 4. Herero — Meißel; 5. Eiden — Wita; 6. Maritimus — Deimel; 7. Ludlum — Wappenschiff; 8. Barbel — Garpap. Rasselmann: 1. Göttinger — Eibach; 2. Braut — Marab; 3. Caecilian — Aufwindbröcken; 4. Herero — Meißel; 5. Eiden — Wita; 6. Maritimus — Deimel; 7. Ludlum — Wappenschiff; 8. Barbel — Garpap. Rasselmann: 1. Göttinger — Eibach; 2. Braut — Marab; 3. Caecilian — Aufwindbröcken; 4. Herero — Meißel; 5. Eiden — Wita; 6. Maritimus — Deimel; 7. Ludlum — Wappenschiff; 8. Barbel — Garpap.

Hotzen

Yenna—99 Merseburg.

Graf Mivensleben - Neugattersleben

an die M. H. I. und ihren Führer v. Rabenan. Der Ehrenführer der M. H. I. Brigade Mitte, Graf v. Mivensleben-Neugattersleben, erklärt folgenden Aufruf: Nachdem ich durch die Verfügung der Obersten M.-Führung zum Brigadeführer ernannt worden...

Der „mittlere“ Mr. Infall.

Immerhin kann er dem Gericht noch 250000 Dollar Kaution stellen

Vor dem Chicagoer Bundesgericht begann, so meldet der „Zag“, der Klagenprozess gegen die Gebrüder Samuel und Martin Infall und gegen Samuel Infall jun., den Sohn des einzigen Partneres...

lucht, das vier Jahre alte außerordentliche Kind seiner Geliebten, der Arbeiterin Frieda Köhler aus Verbun, durch Entföhen von Salznäpfen zu töten, weil ihm das Kind als Gebührenschild erschien...

Das Brautheut in der Schule.

Im „Württembergischen Staatsanzeiger“ wird folgender Erlass des Reichslandesherrn bekanntgegeben: Da sich in letzter Zeit verschiedene Mißstände beim Tragen der Uniformen in der Schule herausgestellt haben...

Sand verdrängt den Himmel.

Beherrende Stürme und Dürre in USA. Ein Sandsturm, wie er seit am wenigsten Jahren nicht mehr zu verzeichnen war, wütete über den nordamerikanischen Staaten Minnesota und Dakota...

In wenigen Zeilen.

Die deutsche Simalaia-Expedition in mehrer Absätzen die erfolgreiche Ueberwindung des höchsten Berges auf ihrem Anmarschwege. Die vor einiger Zeit als verhasst bekannte dänische Expedition des Dr. Nielsen ist jetzt mit wertvollen Ergebnissen ihrer Forschungen in Island wieder aufgetaucht...

Sie beschimpfte den Arbeiter.

Gefängnis für Sabotage des RWR. Wegen Verbreitung von Grenzschritten verurteilte das Berliner Sondergericht die Maschinenführerin des vernehmen Endenwerthers Schloßer Frau Frieda zu drei Monaten Gefängnis...

24 Betreuer Operer Explosion.

In einem Kohlenbergwerk in Südrußland (nahe Minsk) ereignete sich eine furchtbare Explosion, durch die 24 Bergleute ums Leben kamen...

Waffenstillstand in Arabien?

Noch ist Saana nicht genommen. Der Imam von Jemen hat seine Streitkräfte vor der Hauptstadt Sanaa zusammengezogen und bereit sich dem Angriff zu verteidigen...

Von glühender Schlade verbrannt.

Der Wälder-Hüttenarbeiter E. Altenberger aus Vorkau ist durch Verunfallung an der Frontlinie beim Aufschütten eines Schmelzofens durch glühende Schlade über und verbrannte Altenberger auf der Brust...

Drei Jahre Zuchthaus wegen Mordverdachts.

Das Anhaltische Schwurgericht in Dessau verurteilte am Freitag den 27. Jahre alten Straßensänger August W. wegen Mordverdachts an drei Jahren Zuchthaus...

Waffenstillstand in Arabien?

Noch ist Saana nicht genommen. Der Imam von Jemen hat seine Streitkräfte vor der Hauptstadt Sanaa zusammengezogen und bereit sich dem Angriff zu verteidigen...

Waffenstillstand in Arabien?

Noch ist Saana nicht genommen. Der Imam von Jemen hat seine Streitkräfte vor der Hauptstadt Sanaa zusammengezogen und bereit sich dem Angriff zu verteidigen...

„Paul-von-Bindenbura-Jugendherberge“.

Wie aus Hannover berichtet wird, soll dort unter dem Namen „Paul-von-Bindenbura-Jugendherberge“ erste eine Hütte aus Holz erbaut werden...

Zuchthausanträge gegen Brandstifter.

Im Stettiner Brandstifterprozess wurde die Vernehmung abgeschlossen. Staatsanwalt Rogalla beschränkte in seinem Plädoyer den Stettiner Brandstifterprozess als den größten Brandstifterprozess...

Der Galke war der Mörder.

Als sein Zwißli-Mörder. Der Großbrandstifter Michael Henriot, der Sohn des Staatsanwalts von Vorkau, wurde als Mörder des Stettiner Brandstifterprozesses...

Waffenstillstand in Arabien?

Noch ist Saana nicht genommen. Der Imam von Jemen hat seine Streitkräfte vor der Hauptstadt Sanaa zusammengezogen und bereit sich dem Angriff zu verteidigen...

Waffenstillstand in Arabien?

Noch ist Saana nicht genommen. Der Imam von Jemen hat seine Streitkräfte vor der Hauptstadt Sanaa zusammengezogen und bereit sich dem Angriff zu verteidigen...

Waffenstillstand in Arabien?

Noch ist Saana nicht genommen. Der Imam von Jemen hat seine Streitkräfte vor der Hauptstadt Sanaa zusammengezogen und bereit sich dem Angriff zu verteidigen...

Waffenstillstand in Arabien?

Noch ist Saana nicht genommen. Der Imam von Jemen hat seine Streitkräfte vor der Hauptstadt Sanaa zusammengezogen und bereit sich dem Angriff zu verteidigen...

Waffenstillstand in Arabien?

Noch ist Saana nicht genommen. Der Imam von Jemen hat seine Streitkräfte vor der Hauptstadt Sanaa zusammengezogen und bereit sich dem Angriff zu verteidigen...

Waffenstillstand in Arabien?

Noch ist Saana nicht genommen. Der Imam von Jemen hat seine Streitkräfte vor der Hauptstadt Sanaa zusammengezogen und bereit sich dem Angriff zu verteidigen...

Berliner Börse

Table with market data for Berlin, including sections for 'Deutsche Anleihen', 'Goldpandbriefe', and 'Verkehr-Aktien'.

Bank-Aktien

Table with market data for Bank-Aktien, listing various banks and their share prices.

Industrie-Aktien

Table with market data for Industrie-Aktien, listing various industrial companies and their share prices.

Leipzig Börse

Table with market data for Leipzig, including sections for 'Berliner amtliche Devisenkurse' and other financial indicators.

